

Jonas, Emile / Thompson, Alfred / Hopp, Julius

Javotte, das neue Aschenbrödel komische Oper in 3 Akten

Wien [ca. 1880]

Slg.Her 3935

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062990-9

Copyright

Das Copyright für alle Webdokumente, insbesondere für Bilder, liegt bei der Bayerischen Staatsbibliothek. Eine Folgeverwertung von Webdokumenten ist nur mit Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek bzw. des Autors möglich. Externe Links auf die Angebote sind ausdrücklich erwünscht. Eine unautorisierte Übernahme ganzer Seiten oder ganzer Beiträge oder Beitragsteile ist dagegen nicht zulässig. Für nicht-kommerzielle Ausbildungszwecke können einzelne Materialien kopiert werden, solange eindeutig die Urheberschaft der Autoren bzw. der Bayerischen Staatsbibliothek kenntlich gemacht wird.

Eine Verwertung von urheberrechtlich geschützten Beiträgen und Abbildungen der auf den Servern der Bayerischen Staatsbibliothek befindlichen Daten, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung in Datenbanken ohne Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig.

The Bayerische Staatsbibliothek (BSB) owns the copyright for all web documents, in particular for all images. Any further use of the web documents is subject to the approval of the Bayerische Staatsbibliothek and/or the author. External links to the offer of the BSB are expressly welcome. However, it is illegal to copy whole pages or complete articles or parts of articles without prior authorisation. Some individual materials may be copied for non-commercial educational purposes, provided that the authorship of the author(s) or of the Bayerische Staatsbibliothek is indicated unambiguously.

Unless provided otherwise by the copyright law, it is illegal and may be prosecuted as a punishable offence to use copyrighted articles and representations of the data stored on the servers of the Bayerische Staatsbibliothek, in particular by copying or disseminating them, without the prior written approval of the Bayerische Staatsbibliothek. It is in particular illegal to store or process any data in data systems without the approval of the Bayerische Staatsbibliothek.

Her
Sig. Her
3935

[Blank yellow label]

3935

Slg. Her 3935

141.

3935

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt!

Javotte,
das neue Aschenbrödel.

Woy

Komische Oper in 3 Akten, nach dem Englischen des Alfred Thompson
von Julius Hopp.

Musik von Emil Jonas.

Diese Oper wurde am 8. November 1872 in Wien im Strampfertheater zum
erstenmale in deutscher Sprache gegeben.

Der Besitz dieses Textbuches berechtigt noch nicht zur Aufführung, und ist
das Aufführungsrecht auf rechtmäßige Weise ausschließlich nur von der
unterzeichneten Verlags-handlung zu erwerben.

Eigenthum der Verlags-handlung. — Eingetragen in das Vereinsarchiv.

Wien, C. A. Spina's Nachfolger (Friedrich Schreiber)
Kunst- und Musikalienhandlung.
(Medaille I. Classe der Pariser Welt-Industrie-Ausstellung.)

1539

Personen:

Prinz Edward.

Sir Plumpudding, sein Kammerherr und Sheriff.

Isabella } Ladies, Schwestern.

Pamela }

Favotte, ihre Stieffchwester.

Tom, unter dem Namen Graf Ajax.

Nik, unter dem Namen Baron Maravedi.

Brock, Nachtwächter.

Erster } Sänstenträger.

Zweiter }

Ein Soldat.

Herrn und Damen von des Prinzen Gefolge.

Bürger und Bürgerinnen. Schaarwachen. Tänzer. Masken. Volk.

Die Handlung spielt in einem kleinen Städtchen Altenglands.

I. Akt.

Platz in einem kleinen Städtchen; rechts die Facade eines Palastes mit einer praktischen Terrasse. Links an der ersten Couliſſe ein großes Faß, als Wasserreservoir, an der zweiten Couliſſe ein stockhohes Haus, dessen 3 Fenster Front gegen das Publikum machen, unter dem mittleren Fenster ein Balcon, an der Seitenwand des Hauses eine Nische. Neben der Thür eine Steinbank.

1. Scene.

Prof. Tom. Nit.

(Es ist Nacht und heller Mondſchein, beim Aufziehen des Vorhanges ſchlägt es 12 Uhr. Der alte Prof in einem Mantel gehüllt, in der einen Hand die Hellebarde, in der andern eine Laterne, macht langsam die Runde. Tom und Nit ſchleichen im Schatten des Hauses heran, Tom verbirgt ſich in der Niſche. Nit ſteigt in das Faß.)

Ar. 1. Introduction.

Prof (noch in der Couliſſe).

Ihr Herrn und Damen laſſet euch ſag'n:

Es hat der Hammer zwölfſe geſchlag'n.

... Ihr könnt ruhig ſchlafen gehen,

Denn ich halt über euch die Wacht;

(tritt auf von rechts letzte Couliſſe.)

s' hat kein Städtchen noch geſehen

Einen beſſern Wächter der Nacht. ...

Daß man morde oder ſtehle,

Habt nicht bang in eurer Ruh.

Nur der Durst plagt meine Kehle,

Leider ſind alle Schenken zu. (... wie oben ...)

Gebt gut Acht auf das Feuer und Licht,

Denn für den Schaden ſteh ich nicht.

Gut Nacht!

Ich halt für euch die Wacht.

So! alles ist ruhig und ſtille, man hört nichts als die Thurmuhr und den Nachtwächter, jetzt kann ich mich einmal ein wenig ausschlaufen. (ſetzt ſich auf die Bank neben der Niſche, nimmt eine Priſe und legt dann die Tabaksdose neben ſich.) Wer Teufel! hat nur das niederträchtige Gerücht ausgeſprengt, daß es in unſerm Städtchen von Dieben wimmle. Mir ist noch kein Einziger zu Geſichte gekommen. (Man ſieht den Arm Tom's ſich vorſtrecken und die Dose wegnehmen.) Es ist nur das Gerede von böswilligen Leuten. Geſchwinde eine Priſe darauf. (Er will die Tabaksdose nehmen, findet ſie nicht und leuchtet mit der Laterne unter die Bank.) Sonderbar, ich hätte geſchworen,

daß ich sie hergelegt. Ich bin so zerstreut; das kommt daher, weil ich von der großen Anstrengung ermüdet bin, — und nicht ein Tropfen im ganzen Städtchen zu bekommen, um sich das Temperament ein wenig aufzufrischen. Ich möchte da anklopfen, wenn ich wüßte, daß Favotte nur allein zu Hause ist, Favotte, das liebenswürdigste, einfachste Mädchen im ganzen Städtchen. Aber ich müßte fürchten, ihren beiden Schwestern zu begegnen, den stolzen herrischen Putzdofen, die ihre arme Stieffchwester wie eine Dienstmagd behandeln. Nun das würde ein schöner Empfang werden. Da setz ich lieber in Gottesnamen meine Kunde fort und wache getreulich über die Sicherheit meiner guten Vaterstadt, die altbekannt und sprichwörtlich geworden ist. Meiner Seele! Jetzt möchte ich schon einmal, daß sich ein Diebstahl oder Einbruch oder sonst eine Kleinigkeit ereignete, daß man den Nutzen meiner Bemühungen ermessen könnte. (Mit nießt.) Helf Gott! Da sieh her, ich habe den Schnupfen und merke es nicht einmal, so zerstreut bin ich vor Anstrengung, (schultert die Hellebarde und rüstet sich zum Abgehen, singt) Hat fünfe geschlag'n!

2. Scene.

Vorige. Favotte.

Fav. (auf dem Balkon.) He da! Nachtwächter! Was ruft ihr denn? Vor 10 Minuten war es ja erst zwölf Uhr.

Brof. Ah, du bist's Favotte. Das macht nichts, ich eile meiner Zeit voraus, wie alle großen Männer. Aber du bist noch auf?

Fav. Wißt ihr nicht, daß heute großes Fest im Palaste ist? Seht ihr nicht den Park hell erleuchtet? Riecht ihr nicht den Duft von Braten und Pudding, der aus der Küche kommt?

Brof. Ja wohl, leider rieche ich ihn nur.

Fav. Meine Schwestern sind bei dem Feste,

Brof. Und während dessen bewachst du das Haus?

Fav. Wie gewöhnlich, aber jetzt muß ich sie abholen, und ihnen die Mäntel bringen. Wartet auf mich, Gevatter, ich komme hinab, wir werden ein wenig plaudern (geht vom Balcon.)

Brof. Armes Kind! Wie geduldig sie die Launen dieser hoffärtigen Schwestern erträgt. Sie wacht und arbeitet, während die Andern sich unterhalten.

Fav. (kommt aus dem Hause mit zwei Damen-Mänteln über dem Arm.) So, da bin ich! (legt die Mäntel auf die Bank).

Brof. Komm mein Kind, ich werde dich begleiten.

Fav. Wozu denn? Es sind ja kaum hundert Schritte zum Palast, aber ihr könnt mir eure Laterne leihen und unterdessen ins Haus gehn, um euch zu wärmen.

Brof. Recht gerne, hast du was zu trinken drinnen?

Fav. Am Küchenfenster steht eine Flasche Wein. (gähnt) Ach! ich wollte, ich wäre an eurer Stelle, und könnte ein wenig schlafen. Gevatter, zwikt mich ein wenig in den Arm, daß ich munter bleibe. (geht gegen das Faß, bevor Brof noch vom Hintergrund an ihre linke Seite gehen will, zwikt sie Mit aus dem Faße in den Arm.) Ach! Gevatter, ihr zwikt zu stark!

Brof. Ich habe ja gar nichts gesagt, ich will dir blos die Laterne geben.

J a v. (streckt die Arme.) Ach! warum kann ich armes, geplagtes Geschöpf nicht bis an den hellen Morgen schlafen.

Nr. 2. Lied.

1. Ich bin schon auf am frühen Tage,
Während die Schwestern sorglos noch ruhn;
Sie wissen nichts von Arbeit und Plage,
Ich hab die Hände voll zu thun.
Aber dabei sing ich meine Lieder,
Ich hab das Glück, immer fröhlich zu sein;
Kommt dann der Abend, leg ich mich nieder,
Müd' von der Arbeit schlafe ich ein.
Aber kaum kräht der Hahn,
In den ersten Morgenstunden,
Ist vorbei alles dann,
Und die Müdigkeit verschwunden
.. Aber kaum kräht der Hahn,
Fängt zu grauen an der Morgen,
Gehn die Plagen, Mühen, Qualen, Sorgen
Neu wieder an. ..

2. Während die Schwestern stolz paradiren,
Trag' ich ein einfach härenes Kleid,
Wenn sie mit feinen Herrn kokettiren
Fasst dieses Herz wohl manchmal der Neid.
Desters im Traum seh' ich in Palästen
Mich schön gekleidet und reich geschmückt,
Ich nehme Theil an herrlichen Festen,
Und alle Welt begrüßt mich entzückt.
Aber kaum kräht der Hahn
In den ersten Morgenstunden,
Ist vorbei Alles dann,
Und der schöne Traum entschwunden.
(.. wie oben ..)

Brok. Geduld, mein Kind, das wird sich alles ändern. Eines Tags, wirst du deine eigene Frau sein, du wirst einen braven Jungen heiraten.

J a v. (die in den Hintergrund gegangen, um die Mäntel zu holen, kommt rasch vor.) Einen Tanzmeister! nicht wahr?

Brok. Warum denn gerade einen Tanzmeister?

J a v. Weil es einen giebt, da oben im Palaste, der dem Prinzen Unterricht giebt. Er kommt oft auf die Terrasse hier, und wirft mir Küsse zu.

Brok. So?

J a v. Ach, er ist so hübsch, er hört mir zu, wenn ich singe; aber ich habe ihn wahrhaftig noch nicht dazu aufgemuntert.

Brok. Was du sagst.

J a v. Ich lüge nicht, aber ich schwatze oft ein wenig zu viel. Da, gebt mir die Laterne und geht ins Haus, ich will die Schwestern ab-

holen. (für sich.) Vielleicht seh ich bei dieser Gelegenheit am Eingang des Palastes meinen lieben kleinen Tanzmeister. (geht lebhaft nach rechts ab).

Brok. Und ich suche unterdeß die Flasche Wein hinter dem Fenster. (geht ins Haus).

3. Scene.

Mr. Marsch und Chor.

Tom. Mik.

(Sobald **Brok** ins Haus gegangen, schleicht **Tom** halb aus der Nische hervor. **Mik** erhebt sich aus dem Fasse. Man hört von ferne Trommelwirbel.)

Beide (erschrocken). Teufel! die Patrouille!

Tom. Ich will sie in ihrer edlen Beschäftigung nicht stören. (verbirgt sich hinter der Nische).

Mik. Lassen wir sie ungehindert passiren. (duckt unter das Faß.)

4. Scene.

Die beiden Patrouillen.

Erste Pat. (weiblicher Chor, tritt auf von rechts).

Langsam voran
Mann für Mann!
Forschet gemach
Allen nach.

Es wär uns nicht lieb
Wenn ein Dieb
Uns entschlüpfte sacht
In dunkler Nacht.

.. Langsam voran
Alle Mann für Mann,
Trommel gerührt,
Inspezirt!
Aber gebet sacht
Auf die Diebe Acht,
Daß sie nicht vor Schreck
Alle laufen weg.

(Tambours treten von links auf und marschiren in die Mitte.)

Ran, ran, ran, plan, plan. ..

Zweite Pat. (männlicher Chor, von der andern Seite).

.. .. Wir sind als Gendarmen
Stets ohne Erbarmen
Den Verbrechern auf der Spur.
Könnt es doch gelingen
Daß einmal wir fingen
Von der Sorte Einen nur.

(erblicken die erste Patrouille.)

Doch was sehn wir?

Fremde hier!

Sprecht, was wollet ihr?

Erste Pat. Ha, wir lauern, so wie ihr,
Auf die Diebe hier.

Beide Pat. (.,. . — ., ., dann ., ., wie oben.)
(Die Patrouillen kreuzen sich und gehn auf verschiedenen Seiten ab).

5. Scene.

Tom. Nik.

(Am Schlusse des Gefanges, nachdem die Patrouillen sich entfernt haben, wagen sich die Beiden langsam aus ihren Schlupfwinkeln hervor.)

Tom. (knurrt leise wie ein Hund und horcht). Ich höre nichts mehr, jetzt könnte man es riskiren.

Nik (ahmt leise das Geschrei einer Katze nach). Sie sind fort, das ist der geeignete Moment bei den jungen Ladies einen Besuch abzustatten. (beide kommen aus ihren Schlupfwinkeln und nähern sich einander, in der Mitte der Bühne stoßen sie auf einander.)

Tom (schreit heftig erschrocken). Hilfe! Räuber!

Nik (ebenso). Mörder! Diebe! (er weicht zurück und hält Tom eine kleine Blendlaterne ins Gesicht.) Ach, ich bitte tausendmal um Entschuldigung, Ew. Excellenz!

Tom (für sich). Teufel, er kennt mich, an dem kann nicht viel sein. (laut.) Darf ich meinerseits fragen, mit wem ich die Ehre habe?

Nik. Da sieh! (dreht die Laterne gegen sich selbst).

Tom (gerührt). Mein alter Nik!

Nik. Mein braver Tom!

Tom. Oder vielmehr der griechische Graf Ajax, Liebhaber alles Schönen, wenn es etwas werth ist.

Nik. Und ich der spanische Baron Marabedi, Karitätensammler moderner Münzen.

Tom. In meine Arme, theurer Baron!

Nik. An mein Herz, edler Graf! (sie umarmen sich und stehlen sich gegenseitig ihre Schnupftücher.)

Tom. Sage mir, bist du noch immer? — (macht die Pantomime des Stehlens.)

Nik. Und du, hast dir auch noch nicht abgewöhnt? (ebenso.)

Beide (verschämt). O pfui!

Tom. Was machst du denn eigentlich hier?

Nik. Ich komme aus dem Palaste, wo ich mich unter dem Namen und der Kleidung eines Cavaliers eingeführt, und das Herz einer schönen Lady erobert habe.

Tom. Ganz dasselbe hab ich auch gethan. Aber du wirst wohl einsehen, daß wir beide auf dieser neuen Laufbahn, unsere alten Gewohnheiten ablegen müssen.

Nik. Das versteht sich, wir müssen eine andere Beschäftigung aufnehmen.

Tom. Ich habe Lust, Compositeur zu werden.

Nik. Und ich möchte gern eine neue Bank gründen.

Tom (vorfurfsvoll). Schäme dich, sind das Vorsätze zur Besserung?

N i k. Du hast Recht. Wir wollen es einmal, ganz unserer Natur entgegen, mit der Ehrlichkeit versuchen. Zwei so industriellen Köpfen kann es nicht fehlen.

T o m. Also abgemacht. In Zukunft fremdes Eigenthum respektirt.

N i k. Und auf dem Pfade der Tugend gewandelt.

T o m. Hand darauf (sie schlagen ein).

N i k. Und Bruderfuß! (sie umarmen sich und stehlen sich abermals die Schnupftücher).

Nr. 4. Duo.

T o m. .. Mir wird oft angst und bange,
Ich treib dieses Handwerk länger nicht.

N i k. Es geht der Krug so lange
Zum Brunnen, bis daß er bricht.

T o m. Mir ist es schon beschwerlich,
Ein Dieb und sonst anders nichts zu sein.

N i k. Werden wir lieber ehrlich,
Vielleicht bringt das mehr uns ein.

Beide. Auch wird schon zu gefährlich
Die Polizei uns ei'n.

Bessern wir
Nun gleich auf der Stelle hier
Unsern bisher'gen Lebenswandel,
O wie schön!
Am Pfade der Tugend gehn
Biedermänner wird man in uns sehn.

ha! ha! ha!

Ja, bessern wir den schlechten Lebenswandel
ha! ha! ha!

Wir profitir'n vielleicht bei diesem Handel.
ha! ha! ha!

Wie schön!

Ist's, auf dem Pfad der Tugend gehn. ..

N i k. Doch laß uns nicht übersehen
Die zwei Damen auf dem Ball,
's läßt sich etwas da erspähen,
Reich sind sie auf jeden Fall.

T o m. Teufel! wenn sie uns ertappten,
Die Gendarmen, das wäre dumm:
Denn mit Dieben, mit verkappten,
Springen sie nicht sehr freundlich um.

N i k. S' ist ein Geschäft auf die Art;
Machen wir gleich halb Part.

T o m. Geh' du ins Haus
Ich bleib heraus.

N i k. Hast du Furcht etwa schon?
Ha du bist ein Poltron!

(.. wie oben ..)

N i k. Du hast leicht reden. Wie soll man denn auf dem Pfade der Tugend wandeln, wenn man kein Geld hat?

Tom. Das ist wahr! wie kommen wir aber zu Geld?

Nik. Ich habe eine Idee. Die Wohnung der beiden Damen, deren Eroberung wir gemacht, ist hier. Sie haben gewiß einige Kostbarkeiten im Hause, die sie uns aus Delikatesse noch nicht zum Souvenir verehrt haben. Wir müssen diese beiden Damen erimuthigen, ihrer Galanterie freien Lauf zu lassen.

Tom. Aber nur ausleihen, mit dem Vorsatze, sie bei Gelegenheit wieder zurückzugeben.

Nik. Wenn wir sie bis dorthin noch haben.

Tom. Aber wie kommen wir hinauf?

Nik. Daran habe ich schon gedacht. (nimmt aus der Couliſſe eine Leiter und lehnt sie an den Balcon seitwärts, so daß die Eingangsthüre frei bleibt). Was sagst du dazu?

Tom. Du bist ein genialer Mensch. Was wirst du erst alles ausrichten, wenn du einmal ehrlich geworden bist.

Nik (ist auf der Leiter emporgestiegen). Nun, komm doch nach.

Tom. Aber nur keinen Lärm gemacht. Es wäre undelikat, die Damen im Schlummer zu stören. (steigt ebenfalls auf den Balcon).

Nik. So, da sind wir. (beide horchen an dem Fenster). Soll ich anklopfen?

Tom. Zu so später Stunde? Das wäre unartig. Himmel! es kommt Jemand!

Nik. Rühre dich nicht vom Flecke.

6. Scene.

Tom und Nik (auf dem Balcon). Jabotte (mit einer Laterne von rechts).
Isabella und Pamela (in einer Sänfte von zwei Männern getragen).

Nr. 5. Septuor.

Tom und Nik. Still, nicht ein Wort,
Schweigen ist hier am Ort.

(Isab. und Pam. steigen aus der Sänfte).

Isab. Pam. Fav. Zwei Träger.
Angelangt sind wir am Ort;
Seht das Haus es ist dort.

Is. Pam. Fav. Ja, des Festes Pracht ist vorüber, es wird spät,
Und die höchste Zeit, daß nach Hause man geht.
Denn in dunkler Nacht, ist im Freien man nicht gern.
Darum schnell ins Haus, die Gefahr ist dort fern.

Zwei Träger. Ist es hier? (auf das Haus deutend).

Is. Pam. Fav. Es ist hier,
Da sind wir.

Tom. Nik. Still, nicht ein Wort
Ist hier am Ort.
Schweigend leichter ans Ziel man gelangt,
Man harret aus, und nicht wankt,
Bis ans Ziel man gelangt.

Is. Pam. Fav. Endlich sind wir hier angelangt
Gute Nacht, und seid schönstens bedankt.

(zugleich)

(zu- | Zwei Träger. Endlich sind wir hier angelangt
gleich)| Und wir gehn zur Ruh, Gott sei's gedankt.

J s a b. P a m. (wollen ins Haus, die beiden Träger halten sie auf).

Zwei Träger. Zahlt uns jetzt aus. Wir haben Eile.

J a v. Was wollt ihr noch?

J s a b. P a m. Lasset uns doch!

Zwei Träger. Wir warten schon
Auf unsern Lohn.

J a v. Denkt, welche Ehre, ward euch zu theile.

Träger. Es ist nur Geld,
Was uns gefällt.

J s. (zu J a v.). Schaff uns vom Hals die Leute sogleich.

P a m. (zu J a v.). Du weißt es ja, wir sind nicht reich.

Beide (zu den Trägern). An Favotte wendet euch.

J s a b. Ah! Ah! .. Welches Fest und welch Gepränge,

P a m. Von Verehrern eine Menge;

J s a b. Des Orchesters holde Klänge,

P a m. O wie schön war das zu sehn.

Beide. Welches Fest und welch Gepränge,

Von Verehrern eine Menge,

Des Orchesters holde Klänge,

O wie schön war das zu sehn.

J a v. Dieses Fest und dies Gepränge,

Von Verehrern eine Menge,

Des Orchesters holde Klänge

's ist wohl schön, das anzusehn.

Träger. Ha! da seht die noble Welt
Hat nicht einen Kreuzer Geld;
Zahlt uns den bedungnen Lohn,
Eher gehn wir nicht davon.

T o m. M i f. Still! nicht ein Wort,
Schweigen ist hier am Ort.

(Beide Schwestern tanzen.) ..

J s a b. P a m. Während fest im Schlafe liegen

Ordinäre Bürgerleut,

Weihn dem Tanz und dem Vergnügen

Wir die ganze Abendzeit.

J a v. Besser wärs im Schlaf zu liegen,

Ordinär wie Bürgerleut.

J s a b. P a m. Ja, wir sind von feiner Welt.

Träger. Bekommen wir denn noch kein Geld?

(.. wie oben ..)

J a v. (zu den Trägern). Kommt morgen früh zu mir herein,
Und ihr sollt bezahlet sein.

Träger. Ei! da seht die noble Welt
Hat nicht einen Kreuzer Geld.

J s a b. P a m. Geht nach Haus, es ist Zeit,
Weil ihr uns schon lästig seid.

(zugleich)

Träger. Ja wir gehen schon davon,
Wo ist der bedungene Lohn?

Isab. Pam. Wir sind ja von feiner Welt

Träger. Doch leider haben sie kein Geld.

(.,. wie oben .,.)

Isab. Pam. (fangen auf der Straße zu tanzen an).

Die Andern. Das ist doch original!

Auf offner Straße hier ein Ball,

Sie tanzen zierlich und gewandt,

Bei dunkler Nacht, es ist pikant.

(Die Träger entfernen sich unwillig.)

Jav. Jetzt gehn wir aber einmal nach Hause.

Isab. Was? Hast du uns etwa zu befehlen?

Pam. Unverschämte!

Isab. Am Ende dürften wir nicht einmal dem keuschen Monde
unsere poetischen Empfindungen anvertrauen.

Pam. Ich schwärme noch immer für den hübschen jungen Mann,
der mir den ganzen Abend auf den Fersen war. Er muß von hohem Adel
sein, wenigstens ein Graf, denke ich.

Nik (zu Tom). Siehst du?

Tom. Um Gotteswillen! leise.

Isab. Ich habe einen Baron erobert. Was er mir für schöne
Dinge gesagt hat.

Jav. Die Betten sind gewärmt, die Kopfpolster aufgerüttelt,
Alles wird kalt.

Isab. Komm Schwester, wir müssen ausruhen, um auf dem
morgigen Ball mit noch größerem Glanze zu erscheinen.

Pam. Ach, der Ball, der Ball! (fängt wieder an Tanzschritte zu
machen, Favotte ahmt ihr nach).

Isab. (zu Fav.) Was ist denn das wieder für eine Reckheit! Du
hast doch gar keinen Begriff von feinen Convenienzen. Marsch! in die
Küche! (giebt ihr einen Stoß in den Rücken, Fav. ins Haus ab. Isab. blickt
schwärmerisch zum Himmel und wirft mit der Hand einen Kuß in die Luft.)
Ach theurer Baron!

Pam. (ebenso). Mein geliebter Graf! (Beide ins Haus ab.)

7. Scene.

Tom und Nik (auf dem Balcon).

Tom. So, jetzt sind sie zu Hause, und wir können nicht mehr
hinein.

Nik. Warten wir noch.

Tom. Ich möchte lieber hinabsteigen. Ich weiß nicht, mich erfaßt
eine dunkle Ahnung.

Nik. Nun, wenn uns nur sonst Niemand erfaßt.

Tom. Himmel! da kommt Jemand.

Nik. Wir können nicht mehr hinab, ohne gesehen zu werden.

8. Scene.

Vorige. Edward.

Edw. (von der Terrasse). Ah! Endlich ein bißchen frische Nachtluft. Das thut wohl!

Tom (leise). Es ist der Prinz.

Nik. Schweig und laß uns horchen.

Edw. Der Lärm und der Glanz dieses Festes ist mir unerträglich, da hör ich viel lieber den Gesang meiner kleinen Nachtigall hier gegenüber. Ich glaube sie liebt mich, sie hält mich für einen Tanzmeister. Wenn mein Polizeiminister das wüßte.

Tom (erschrocken). Daß wir hier oben sind.

Nik. So schweig doch und höre.

Tom. Warum sagst du mir denn immer, ich soll schweigen?

Nik. Weil du in einem fort plauderst.

Edw. (kommt von der Terrasse herab). Sie hat noch Licht, ah! wie mir das Herz schlägt. — Ach was! fort mit der Etikette. Ich werde ihr ein kleines Ständchen bringen, aber früher muß ich ihre Aufmerksamkeit erregen. (er wirft einen kleinen Kieselstein ans Fenster).

Tom. Teufel! ins rechte Auge.

Nik. Reib dir e und bleibe ruhig.

Edw. Ich höre nichts, versuchen wir es noch einmal. (wirft abermals einen Stein hinauf.)

Tom. Herr Gott! jetzt ins linke Auge. Wenn das so fortgeht, werde ich gesteinigt.

Nik (spricht mit gedämpfter Stimme hinab). Ew. Durchlaucht scheinen nicht zu bemerken, daß Jemand hier oben ist.

Tom. Der Balcon ist bereits bewohnt.

Edw. Ah, Verzeihung meine Herren, Sie sind jedenfalls die ersten, vermuthlich in derselben Absicht da, wie ich?

Nik. Ganz gewiß.

Edw. Sie wollen ein Ständchen bringen.

Tom. Ja wohl, (für sich) aber auf unsere Manier.

Edw. Darf man vielleicht fragen, wem Ihre Aufmerksamkeiten gelten? Ich liebe die jüngste Schwester.

Nik. Und wir die beiden älteren!

Edw. Dann können wir uns ja verständigen. Steigen sie herab, meine Herren!

Tom. Wenn sie erlauben, sind wir so frei.

Edw. (während sie beiden herabsteigen). Das trifft sich herrlich. Drei Verliebte auf einmal. Mir ist so keck zu Muth, als wäre ich ein Page.

Nik. Zuerst müssen wir uns aber vorstellen. (Tom vorstellend) Hier mein edler Freund, der Graf Max von Thermoppelhausen.

Tom (Nik vorstellend). Hier mein ehrenwerther Freund, der Baron Maravedi von Quatakwiewir.

Edw. Ah, nun kenne ich Sie. Es sind die beiden Herren, die ich schon auf dem Balle gesehen habe.

Nik. Ja wohl dieselben, Eure Durchlaucht!

Edw. Pst! nennen sie mich nicht Durchlaucht, ich gelte hier nur für einen Tanzmeister.

Tom. Ach, ich verstehe.

Edw. Als solcher, trage ich ein kleines Liebesbriefchen im Schnappsack.

Nik (mit einer Bewegung des Stehlens). Im Schnappsack?

Tom. O rechnen sie auf unsere Discretion. Die Verstohlenheit ist eine unserer Haupttugenden.

Nik. Wir kommen selbst oft in die Gelegenheit uns zu verkleiden.

Edw. (für sich). Sonderbare Manieren haben diese Herren.

Nik. Wir stellen uns zu Ihrer Disposition.

Tom. Und wenn Sie ein Ständchen bringen wollen, hier haben Sie eine Mandoline, die ich mir vom Geigenmacher ausgeliehen. (reicht ihm eine Mandoline).

Edw. (nimmt sie). Mein Liedchen heißt: Amor, der kleine Herzensdieb.

Tom (unruhig zu Nik). Ist das eine Anspielung?

Nik. Nein, nur eine persönliche Beleidigung, lassen wir uns nichts merken.

Nr. 6. Serenade.

Edw. 1. O Theure, die mit Zauberblicken
Das Herz gestohlen mir.

Tom. Nik. Ha, wer spricht von Stehlen dahier?

Edw. Die süßen Ketten, die mich drücken,
Sind angelegt von dir.

Tom. Nik. Wenn von Ketten ich hör', wird übel mir.

Edw. Rubinen gleich die Lippen brannten,
Und deine Haare sind von Gold.

Tom. Nik. Von echtem Gold?

Edw. Die Augen strahlen, wie Brillanten,
Und die Zähne wie Perlen weiß und hold.

Tom. .. Was er singt.

Nik. Das klingt gut;

Tom. Und es dringt

Nik. Mir ins Blut.

Beide. Toc! toc! toc! toc!

Edw. Deffne, doch, toc! toc! toc! erhör mein Flehen,
toc, toc! toc, dein kleines Fensterlein,
Daß ich dein geliebtes Bild kann sehen,
toc! toc! toc. Theure laß mich ein. ..

2. Ich schleiche mich verstohlen, leise,
Zu dir in stiller Nacht.

Tom. Nik. So haben wir es oft gemacht.

Edw. Und singe meine süße Weise,
Wenn rings kein Auge wacht.

Tom. Nik. Ja, auch wir scheuen das Auge, wenn es wacht.

Edw. Beschenken will ich dich mit Schätzen,
Erreich ich meiner Liebe Ziel.

Tom. Nik. Doch nur recht viel.

Edw. Gefangen in den süßen Netzen,
Dient mein Herz deinem Zauber nur zum Spiel.

(.. wie oben ..)

9. Scene.

Vorige. Isabella. Pamela. Favotte.

(Isab. und Pam. sind während des Gesanges auf den Balcon getreten, und drücken ihr Vergnügen über das Ständchen aus. Favotte erscheint mit dem Kopfe an einem kleinen runden Fenster, oberhalb des Balconfensters.)

Fav. Werdet ihr jetzt einmal weiter gehen, und die Leute ruhig schlafen lassen?

Isab. Was mengst du dich in Dinge, die dich nichts angehen.

Pam. Wirst du gleich ruhig sein.

Isab. Die feinen Herren bringen ein Ständchen.

Pam. Zu unserem Vergnügen.

Fav. Nun, wenn es auch ein Vergnügen macht, daß gleich die Patrouille da sein wird.

Tom. Die Patrouille!

Nik. Da heißt es abfahren.

Tom (zum Balcon hinauf). Gute Nacht, theurer Engel.

Nik. Auf baldiges Wiedersehen.

Isab. Pam. Gute Nacht, gute Nacht! (winken mit den Tüchern und verlassen während des folgenden Gesanges den Balcon.)

Nr. 6 $\frac{1}{2}$.

Edw. Deffne doch, toc, toc, toc, erhör mein Flehen,
Deffne doch, toc, toc, toc, dein Fensterlein.

Tom. Nik. Toc! toc! toc! (laufen fort.)

Edw. Endlich bin ich allein. Ich muß meine kleine Nachtigall heute noch sehen und sprechen. Ha! die Leiter haben sie vergessen. Die kann ich brauchen. Schnell hinauf! (er steigt auf den Balcon, in selbem Augenblick tritt Favotte aus der Balconthür und hält ihn fest, während er noch mit einem Fuße auf der Leiter steht).

Nr. 7. Finale.

Fav. Ha, zu Hilfe, Räuber, Diebe!
Eilet, rettet, kommt herbei.

Edw. Ha, ich schwör's bei meiner Liebe;
Unglücksel'ge! dies Geschrei,
Zieht die Wache noch herbei.

10. Scene.

Vorige. Prof.

Prof (kommt mit der Laterne aus dem Hause. Er ist betrunken).

Ha, wer ruft? daß Gott erbarm!

Wer braucht einen starken Arm?

(gibt ein Signal auf der Pfeife.)

Edw. Himmel, jetzt ist der auch da?

Prof. Na wartet nur die Hilf ist nah!

Edw. (zu Fav.) Man wird als Dieb mich arretiren
Wenn man in mir den Tanzmeister kennt,
Werd ich noch meinen Platz verlieren,
Dann sind auf ewig wir getrennt.

J a v. (erkennt Edw.) O Gott! Sie sind's, ich hab vor Beben
Sie der Gefahr bald preisgegeben,
Doch Sie bei mir an diesem Ort?
In dunkler Nacht, o gehen schnell Sie fort.

Brof. Ich höre man spricht,
Doch seh ich nicht,
Weil man mir ausgelöscht das Licht.
Wenn hier vielleicht gar Diebe sind,
So muß ich schau'n, daß man mich nicht findet.

Alle drei. Man kommt, es naht der Wache Schaar
Wenn man mich (Sie) trifft, droht die Gefahr.

J a v. O Gott Sie hier in dunkler Nacht,
Das haben Sie nicht gut gemacht,
Bei mir allein an diesem Ort,
Entfliehen Sie schnell, o gehn Sie fort.
Es naht die Wäch in großer Schaar,
Wenn man Sie trifft, droht die Gefahr,
Das letzte Mittel sei versucht,
Es rettet Sie nur schnelle Flucht.

E d w. Man wird als Dieb mich arretiren,
Wenn man in mir den Tanzmeister kennt,
Werd ich noch meinen Platz verlieren,
Dann sind auf ewig wir getrennt.
Man kommt, es naht die Wacheschaaren,
Wenn man mich trifft, drohn mir Gefahren
Das letzte Mittel sei versucht,
Es rettet mich nur schnelle Flucht.

Brof. O komm herbei, du Wacheschaar,
Wenn du nicht kommst, droht mir Gefahr.
Ich schrei! das Mittel sei versucht,
Sonst rettet mich nur schnelle Flucht.

E d w. (steigt herab indem er Favotte Küsse zuwirft, am Ende der Leiter springt er herab und wirft Brof nieder, der entsetzlich schreit. Favotte flüchtet ins Haus. Eduard läuft über die Terrasse ab).

Brof. Ich bin todt!
O Gott!
O halt ein, Bandit, ach, ich armer Tropf!
Er stieg von dort mir auf den Kopf.

11. Scene.

Brof. Beide Patrouillen.

Beide Patrouillen (treten von verschiedenen Seiten auf). Ran, ran! plan! plan! plan! (sie umringen Brof und heben ihn auf.)

Brof. Meine Herren! Sie sehn daß ich unschuldig bin,
Den Banditen sah ich nach der Seite entfliehn.
Meine Herren, Sie sehen, daß ich unschuldig bin.

Patrouillen. Ran! ran! plan! plan! plan! (Brof wird trotz Bitten und Protesten arretirt und fortgeführt.)

(Der Vorhang fällt.)

II. Akt.

Zimmer im Hause der Schwestern. Drei Mittelthüren, links der Eingang in die Küche, rechts eine Thür mit Vorhängen. Rechts und links Seitenthüren im Vordergrunde. Rechts zweite Coulotte ein Fenster. Links zweite Coulotte ein Kamin. Rechts und links im Vordergrunde Toiletterischchen mit Stühlen.

1. Scene.

Javotte. Isabella. Pamela (außerhalb der Bühne) später **Tom's** und **Nik's** Stimme.

Isa b. (von Außen rechts). Javotte! Javotte!

Ja v. (kommt aus der Mitte gelaufen). Ja, Ja!

Isa b. Hast du die Blumenbouquets für den Abend bestellt?

Ja v. Ei freilich!

Pa m. (von Außen links). Javotte! Javotte!

Ja v. Komme schon!

Pa m. Hast du die Bänder für den Kopfsputz gekauft?

Ja v. Alles schon in Ordnung.

Isa b. Javotte, die Puderschachtel.

Ja v. Ja, ja, wo ist sie denn nur? (nimmt die Schachtel von der Toilette und trägt sie rechts hinein.) Hier!

Pa m. Javotte! den Pot mit Rouge.

Ja v. (kommt zurückgelaufen.) Herr Gott, da braucht man Athem. (nimmt den Schminktopf von der Toilette und trägt ihn links hinein.) Hier.

Isa b. Javotte!

Ja v. (kommt heraus.) Ja!

Pa m. Javotte!

Ja v. (sieht sich um.) Ja! Nun soll ich bei allen beiden zugleich sein. Das geht doch nicht. Ich habe bei solchen Gelegenheiten ein einfaches Auskunftsmittel. Ich fange bei der Ältesten an, das will keine sein. Sie behaupten Zwillinge zu sein, obwohl die Eine drei Jahre älter ist als die Andere. Ich weiß nur nicht recht, welche. Da bringen sie wieder den ganzen Morgen bei der Toilette zu. Ach Gott! wenn ich nur auch einmal dazu käme, mich so schön anziehen und auf den Ball gehen zu dürfen.

Nik. (von außen rechts.) Brennheiße Kuchen, zuckersüß!

Ja v. (ohne darauf zu achten.) Wann wird die Zeit einmal kommen?

Pa m. Javotte! Javotte!

Ja v. Schon wieder.

Isa b. Kaufe da unten Kuchen zum Frühstück.

Tom. (von außen.) Böhmisches Golatschen, superfein!

Ja v. (geht zum Fenster.) Ah! da sind die Zuckerbäckerjungen. Kommt herauf da! Ja, wenn ich auf den Ball gehen dürfte, da fände ich vielleicht meinen kleinen Tanzmeister, und würde tanzen. Natürlich, was soll man denn mit einem Tanzmeister anders anfangen, als tanzen?

2. Scene.

Savotte. Tom. Nik. (als Pastetenbäcker verkleidet, kommen durch die Mittelthür, Rücken an Rücken, hereingetanz und tragen jeder vor sich eine Platte mit Bäckereien.)

Nr. 9. Duo.

1.

Tom. Plumpudding, Ruß- und Magenkipfeln,
Faschingstrapsen mit Marmelad,
Nik. Theebisquit, mürbe Polsterzipfeln,
Oberscreme, Busslerln von Choc'lad.
Tom. Ja belieben —
Nik. Sie auszusuchen,
Dies Gebäck ist schon längst bekannt.
Tom. Im Alterthum hat man die Kuchen
Nik. Manna in der Wüste genannt.
Tom. Sie sind so gut,
Nik. Und Christ wie Jud,
Tom. Wenn er sie kaut,
Beide. Sehr gut verdaut.
Beide. „, Ja duftig zart wie die Flaumen
Ist unsere Bäckerei,
Sie schmeckt vortrefflich eurem Gaumen,
Und ist äußerst billig dabei.
O kosten Sie doch von der Zuckerbäckerei,
Sie schmeckt sehr gut und ist billig nebenbei. „,

2.

Tom. Anisbrod, Zuckerln von Schalotten,
Linzertorten, süße Baisers,
Nik. Span'sche Wind', Stollen und Bischkoten,
Butterteig, Pasteten mit Hachee.
Tom. Alle sind sie —
Nik. gut zu verdauen,
Liegen nicht in dem Magen schwer.
Tom. Es essen Herren, es essen Frauen,
Nik. Und verlangen nichts weiter mehr,
Tom. Es schmeckt dem Mund,
Nik. Sie sind gesund,
Tom. Wenn man sie kaut
Beide. Und gut verdaut. („, wie oben. „)

Tom. Schöne Kuchen!

Nik. Brennheiße Krapsen!

Tom. Ausgezeichnet feine Waare!

N i k. Da sehen Sie nur selber. (nehmen jeder einen Kuchen und verschlingen ihn.)

T o m. Wunderbar!

N i k. Delikat!

J a v. Sie haben eine merkwürdige Art, Ihre Waare anzupreisen. (geht nach rechts.) Wie viele Kuchen soll ich denn nehmen?

J s a b. (von innen.) Zwei Duzend! Wir haben Gäste.

J a v. (zu den Beiden.) Habt ihr's gehört? Ich gehe unterdessen um Teller. (in den Hintergrund ab.)

T o m. War das eine Idee!

N i k. Sublim!

T o m. Was wird der Kleiderhändler sagen, bei dem wir uns diese schneeweiße Wäsche ausgeliehen.

N i k. Und der Zuckerbäckerjunge, dem wir die Mehlspeise confiscirten, als er eben mit einem Collegem annäherste.

T o m. Doch jetzt heißt es keine Zeit verlieren.

N i k. Hast du das Briefchen, das wir dem Prinzen aus der Tasche stibitzt haben?

T o m. Da ist es; wie das gut riecht!

N i k. So, wirf es nur auf den Boden, daß man es findet (Tom thut es.) Still! Man kommt.

J a v. (kommt zurück.) So, hier sind die Teller. (Tom und Nik legen die Kuchen auf den Teller zurecht.) Was bin ich denn schuldig?

T o m. (leise zu Nik.) Was kann denn das werth sein?

N i k. (ebenso.) Ich weiß nicht, habe noch nie so etwas gekauft.

T o m. Wenn wir das verlangen, was es uns gekostet hat, kommen wir zu kurz.

N i k. Halt! ich weiß schon. (laut.) Geben Sie uns dasselbe dafür, wie das letzte Mal.

J a v. (gibt ihnen Geld.) So! da!

N i k. Sonderbares Gefühl, freiwilliges Geld zu bekommen.

J a v. Und jetzt geht wieder eurer Wege.

T o m. Sie brauchen uns also gar nicht mehr?

J a v. Nein, ich muß jetzt kochen.

N i k. Können wir Ihnen vielleicht behilflich sein?

J a v. Ach, das wäre hübsch von Euch. Was nehmt Ihr denn dafür?

T o m. Wie, etwas nehmen? Ach! pfui!

N i k. Das kostet Sie nur zwei Lächeln. Eines für mich, das Andere für den da.

J a v. Auf das kann ich es riskiren. Also fort in die Küche.

T o m. Fort in die Küche. (für sich.) Meiner Seele, ich sehne mich nach etwas Fleisch.

N i k. Ein Silberkasten wird doch wohl auch in der Nähe sein. (beide die Melodie des Duettes trällernd in der Mitte links ab.)

3. Scene.

Javotte.

Merkwürdige Zuckerbäckerjungen das! (sieht den Brief auf der Erde) Himmel! was ist das? und wie kommt es hieher? (hebt ihn auf).

Nr. 10. Aria.

Ha! ein Briefchen, wer soll's glauben? (liest die Aufschrift.)

„An die Jüngste von den drei'n!“ (für sich.)

An die Jüngste? ha, ich darf mir erlauben —

An die Jüngste — es wird für mich wohl sein.

(bricht den Brief auf und liest.)

„Theure Favotte!“ Es steht mein Name hier —

„Theure Favotte“ Was will man denn von mir?

Wer nur das schrieb?

Es wäre mir lieb,

Zu kommen auf die Spur;

Wenn ich es wissen will, so darf ich's lesen nur. (liest.)

„Theure Favotte!“ — ach wie das herzlich klingt

Und in die Seele dringt.

Edward steht hier am Rand —

Der Name ist mir gänzlich unbekannt. (liest.)

„Mein Herz für dich fühl ich schlagen,

„O dürfte ich doch nur wagen,

„Dir öffentlich es zu sagen,

„Wie bewegt ist mein Gemüth.

„Ach! wenn dein Herz ohne Gleichen

„Mein Flehen könnte erweichen,

„Gieb durch Gesang dem ein Zeichen,

„Dessen Herz, ach! für dich erglüht.“

(trillernd.) La la la la la!

Mein aller schönsten Lied sing ich ja.

(liest weiter.)

„Doch sollte Einer noch leben,

„Mit liebend heißerem Streben,

„Der mehr als ich dir ergeben,

„Töne leis dein Lied an mein Ohr.

„Doch kam Einer zuvor,

„Für den deine Pulse beben,

„Hast verschenkt du dein Herz,

„Dann singe nicht, erspar mir den Schmerz.

„Doch sollte einer noch leben,

„Mit liebend heißerem Streben,

„Der mehr als ich dir ergeben,

„Töne leis dein Lied an mein Ohr.“

(für sich.) Ha! der Brief mir beweist,

Daß dieser Edward wirklich hat Geist.

(liest weiter.)

„Ach, wenn dein Herz ohne Gleichen,

„Mein Flehen könnte erweichen

„Gieb durch Gesang dem ein Zeichen,

„Dessen Herz ja für dich erglüht.“

(trillernd.) La la la la la!

Mein schönsten Lied sing ich ja.

(rechts ab.)

4. Scene.

Blumpudding. Brof.

Plump. (in Hofkleidung, kommt im Gespräche mit Brof aus der Mittelthüre). Das ist ja eine sonderbare Geschichte, die du mir erzählst. (er hat Papiere in der Hand, die er durchblättert und auf den Tisch legt.)

Brof. Ich, der Nachtwächter, das Organ der öffentlichen Sicherheit, arretirt, wie ein Dieb! ich werde nicht früher ruhen, als bis meine Ehre wieder hergestellt ist.

Plump. Laß es gut sein, Brof, ich werde dich entschädigen. Es soll meine Sorge sein, dir einen andern Posten zu verschaffen, damit du dich in deinen alten Tagen von den Strapazen der Nachtwächtereierholer kannst.

Brof. Wie gut Sie sind, gnädiger Herr.

Plump. Ja wohl bin ich gut, wenn es sich um Angelegenheiten des Hofes und sonstige Unterhaltungsgegenstände dreht. Aber wenn ich zu Gericht sitze, bin ich ein Bösewicht, ein eingefleischter Teufel. Ich beiße zusammen, was mir unterkommt. (nimmt vom Tische eine Tasse mit Kuchen und ißt.)

Brof. Ohne Unterschied. — (ißt ebenfalls.)

Plump. Des Standes und des Geschlechtes. Aber ich sehe ja hier Niemand. Sind die beiden jungen Damen etwa nicht zu Hause?

Brof. Es kommt Jemand, es ist die arme Favotte.

5. Scene.

Borige. Favotte, später Tom. Mik.

Fav. (Mitte links). Ah, Sie sind's, Herr Kammerherr.

Plump. Und Sheriff, komme aber in ersterer Eigenschaft, den beiden jungen Damen meine Aufwartung zu machen.

Fav. Sie sind noch bei der Toilette, ich will Sie aber sogleich melden. Guten Tag, Gevatter Brof. Machen Sie sich unterdessen bequem Herr Sheriff. (geht nach rechts ab).

Plump. Und Kammerherr. Das thue ich, wie du siehst. (steckt einen Kuchen in den Mund.)

Brof. Und ich sage Ihnen gnädiger Herr, daß ich nicht eher ruhe und raste, als bis meine Ehre wieder hergestellt ist.

Plump. Besänstige dich, Brof, nimm etwas Niedererschlagendes. (reicht ihm die Tasse mit den Kuchen, beide essen.)

Mik und Tom (kommen aus der Mitte links und bleiben im Hintergrunde stehen).

Mik. Sieh, da der Sheriff!

Tom. Und der Nachtwächter.

Mik. Was haben denn die Beiden hier vor?

Tom. Laß uns lauschen. (ziehen sich hinter die Vorhänge rechts Mitte zurück.)

Brof. Wenn ich denke, daß ich wie ein Dieb arretirt wurde, in einer Stadt, wo es gar keinen Dieb giebt.

Plump. Ganz gewiß, die Patrouille gieng zu weit, du aber auch; es sollte wirklich in unserer Stadt kein Individuum solchen Gelichters geben?

Tom. Grobian!

Nik. Still um's Himmelswillen!

Plump. Hast du nicht selbst gesagt, daß deine Tabakdose abhanden gekommen ist?

Brok. Ganz gewiß, aber damit ist noch nicht gesagt, daß man sie gestohlen habe.

Plump. Da nimm als Entschädigung. (gibt ihm Kuchen.)

Brok. O Sie sind sehr gütig. (ißt.)

Plump. Ohne Umstände, mach es, wie ich.

Brok. Diese Kuchen sind herzlich schlecht.

Plump. Sie sind bei keinem guten Zuckerbäcker genommen worden.

Tom. Mein Gott! man nimmt sie, wo man sie kriegt.

Nik. Das nächste Mal werden wir sie bei einem besseren stehlen. (auf ein Zeichen des Einverständnisses, steckt er dem Brok die Dose wieder in die Tasche, Tom nimmt unterdessen einige Papiere vom Tisch.)

Plump. Siehst du Brok, wenn es auch keine Diebe bei uns giebt, so brauchst du das nicht so oft und so laut sagen. Am Ende glaubt es unser Prinz und die Stellen des Sheriffs und des Nachtwächters werden abgeschafft.

Nik (zu Tom). So schweige doch.

Tom. Ich habe ja gar nichts gesagt.

Nik. Du hast gerade den Mund aufmachen wollen.

Tom. Flüchten wir uns lieber, mir wird schon unheimlich zu Muth.

Nik. Und kommen wir in anderer Gestalt wieder. Du hast Recht. (beide Mitte ab.)

Brok. Mir ist nur um meine Tabakdose leid. Sehen Sie, ich hatte sie hier in der Tasche stecken (greift in die Tasche) Alle Wetter!

Plump. Was hast du denn?

Brok. Was ich habe, meine Dose habe ich. (zieht sie heraus, beide schnupfen.)

Plump. Merkwürdig, und voll Tabak, der feinste Rappee.

Brok. Ich schnupfe sonst nur ordinären Schwarzgebeizten und diesmal war sie ganz leer.

Plump. Mir scheint, lieber Brok, du warst gestern betrunken, und hast nur geträumt, was du mir erzähltest. (steckt die Papiere vom Tisch wieder zu sich.)

3. Scene.

Vorige. Jabotte, dann Isabella und Pamela.

Jav. (von rechts). Da kommen die Schwestern. (geht nach links, um Pamela zu holen.)

Plump. Ich bitte vielmals um Entschuldigung, meine Damen, daß ich Sie derangire.

I s a b. O ich bitte, entschuldigen Sie uns, daß wir sie in dem Morgennegligée empfangen.

B r o k (für sich). Das ist Negligée, ja was ziehn sie denn dann Abends an?

P l u m p. Mein Erscheinen hat einen einfachen Zweck. Dieser brave Mann hier, wurde gestern unter Ihren Fenstern arretirt. Er bittet mich Ihnen gegenüber seine Ehre wieder herzustellen. Ich sage also, daß es ein Mißverständniß und eine Uebereilung der Patrouille war, und daß dieser Brok der bravste ordentlichste Mensch ist, wenn er keinen Raufsch hat.

I a v. Seht ihr, Gevatter.

P l u m p. Nun, da deine Ehre wieder hergestellt ist, so geh zum Teufel.

B r o k. Ich komm heute noch zu Ihnen, um meinen Dank abzustatten. (Mitte ab.)

7. Scene.

Plumpudding. Isabella. Pamela. Savotte.

P a m. Können wir mit Erfrischungen dienen?

I s a b. Savotte, Stühle.

P l u m p. O ich danke vielmals meine Damen, ich bin sehr beschäftigt; denken Sie, Kammerherr des Prinzen und Präsident der öffentlichen Sicherheit zugleich. Welche schwierige Posten! Ich weiß oft nicht, wo mir der Kopf steht.

Ar. 11. Aria.

P l u m p. .. Ich, als Sheriff, bin äußerst strenge,
Schweigsam und kalt und rücksichtslos.
Spitzbuben treib ich in die Enge,
Zittern, wenn ich sie ansehe bloß.
Aber bei Hof, fein und manierlich,
Lächle ich süß, bin Humorist,
Schaufle mich zart, tanze manierlich,
Daß man die Themis ganz vergißt.

I s a b. P a m. I a v. Aber bei Hof, fein und manierlich,
Lächelt er süß, ist Humorist,
Schaufelt sich zart und tanzt so zierlich,
Daß man die Themis ganz vergißt. ..

P l u m p. Bald von Eisen, bald vom Sammt,
Heute lächelnd, morgen düster,
Donnernd, polternd — mit Geflüster,
So versehe ich mein Amt.
Wach bei Hof Bonmot's und Spässe,
Unterschreib Steckbrief' und Pässe.
Bald bin ich herzensgut,
Gleich darauf voller Wuth,
Ja, es kennen meinen Namen
Die Spitzbuben wie die Damen,
Ja es kennen meinen Namen
Schöne Damen,

So wie die Spitzbubenbrut.
Ich spiel', wie man wolle,
Gleich mit Geschick die Doppelrolle.
(.,. wie oben .,.)

P a m. Scharmant, scharmant, man kann nicht geistreicher sein.

I s a b. Und gravitätischer zugleich.

P l u m p. Und nun meine schöne Damen, erlauben Sie mir, Ihnen im Namen meines Prinzen die Einladungskarten zum heutigen Balle zu überreichen (giebt den Damen Papiere).

P a m. (liest). „Steckbrief!“

I s a b. (liest). „Die beiden Grafeln.“

B e i d e. Was ist denn das?

P l u m p. Teufel! welche unliebsame Verwechslung, das gehört nicht für Sie, meine Damen. (sucht in den Taschen.) Wo habe ich denn die Einladungskarten hingethan?

I s a b. Sieh doch nach, Favotte.

P l u m p. Ich hatte sie auf dem Tische dort liegen.

F a v. (räumt Stühle durcheinander). Ich sehe nichts.

P l u m p. Der alte Brok wird sie mit sich genommen haben. Das thut nichts, ich schicke Ihnen im Augenblick andere Karten. Und nun meine Damen, erlauben Sie mir, mich Ihnen zu empfehlen und meine Huldigungen zu Füßen zu legen.

I s a b. Sie sind doch immer galant.

P l u m p. Nicht wahr? ja, als Höfling suche ich meines Gleichen. (küßt den Schwestern die Hände.) Dies für den Kammerherrn, und nun geben Sie auf den Abgang des Sheriff Acht. (nimmt eine majestätische Haltung an, dreht sich um und stoßt im Abgehen an einen Stuhl, den Favotte mitten im Zimmer stehen ließ.) Au weh!

P a m. Um Gotteswillen!

I s a b. Sie haben sich wehe gethan?

P l u m p. O nein, im Gegentheile. (hinkt ab.)

8. Scene.

Pamela. Favotte. Isabella.

I s a b. Daran ist nur Favotte Schuld.

F a v. Schon wieder Favotte? So oft etwas geschieht, soll ich die Schuld tragen.

I s a b. Antworte nicht. (geht zur Toilette rechts.)

P a m. (geht nach links). Fange lieber an, uns zu frisiren.

I s a b. Mich zuerst.

P a m. Nein mich.

I s a b. (setzt sich). Meine theure Schwester, es thut mir leid, dir widersprechen zu müssen. Aber Favotte wird zuerst mich frisiren.

P a m. (setzt sich). Meine theure Schwester, ich bitte tausendmal um Entschuldigung, aber diesmal trifft mich die Reihe.

I s a b. Nein mich!

P a m. Nein mich!

F a v. (für sich). Da haben wir's. Schon wieder Streit um den Vorrang. (laut.) Ich werde diesmal bei der Aelteren anfangen.

J s a b. Nein, bei der Jüngerem.
 P a m. Also bei mir.
 J s a b. Wie unverschämt.
 P a m. Favotte hieher zu mir.
 J s a b. Nein zu mir.
 J a v. Aber nur Geduld, ich kann mich ja nicht in zwei Stücke schneiden.

Ar. 12. Quintett.

J s a b. Favotte!
 P a m. Favotte!
 J a v. (ungeduldig, sie nachspottend). Favotte! Favotte!
 J s a b. Komm her!
 P a m. Zu mir!
 J s a b. Hieher!
 J a v. Ich lauf' im vollen Trotte.
 J s a b. Fang einmal an.
 P a m. Geschwind.
 J s a b. Ich bin bereit.
 J a v. Das Eisen ist noch nicht heiß, und braucht ein wenig Zeit.
 J s a b. Favotte!
 P a m. Favotte!
 J a v. (ungeduldig). Favotte! Favotte!
 J s a b. So komm.
 P a m. Fang an.
 J a v. Ich bin noch nicht so weit.
 J s a b. P a m. .. Wenn zu uns jetzt gar Verehrer kämen,
 Träfen uns in diesem Zustand an,
 Ja, da müßten wir uns wahrlich schämen;
 Und nur du allein bist Schuld daran. }
 J a v. Wenn zu ihnen jetzt Verehrer kämen, } (zugleich)
 Träfen sie in diesem Zustand an
 Würd' es mich im mindesten nicht grämen,
 Weil sie mir viel Unrecht schon gethan. ... }
 J s a b. (vor dem Spiegel, rechts an der Toilette).
 Welch Lilienteint, der Wangen Rosenglut!
 P a m. (links). Dies Negligée, ach wie steht es mir so gut,
 J s a b. Mein Spiegel sagt mir, reizend bin ich.
 P a m. 's giebt keine Schön're, wie ich. (,.. wie oben ..)

9. Scene.

Vorige. Tom. Nik. (in ihren früheren Kleidern.)

Tom. (durch die Mitte, giebt Favotte ein Zeichen).
 Ach laß mich sehn, die reizend schönen Haare.

J a v. Sie kommen grad' zurecht ins Haus,
 Hier ist der Kamm, da kämmen Sie gleich sie aus.

(Tom zieht seinen rechten Handschuh aus und schießt sich an Pamela zu frisiren.)

N i k (durch die Mitte, Favotte winkend).

Ach die Frisur, die wahrhaft wunderbare!

J a v. Das trifft sich gut, gehn her Sie nur
Und machen Sie ihr schnell die Frisur.

(Nik zieht seinen rechten Handschuh aus und schießt sich an, Jfab. zu frisiren.)

Jav. nimmt beide Handschuhe und legt sie auf den Tisch im Hintergrunde.)

J f a b. **P a m.** („ wie oben „.)

J a v. Wie die beiden komisch sich benehmen
Hab' wahrhaftig meine Freude dran,
Wenn's die Schwestern merken und sich schämen;
Weil sie mir viel Unrecht schon gethan.

T o m. **N i k.** Ich weiß nicht, wie soll ich mich benehmen,
So was hab ich niemals noch gethan.
Aber wer wird sich darüber grämen,
Stellen wir auch ungeschickt es an.

(zugleich)

(sie frisiren die beiden Damen und benehmen sich dabei ungeschickt.)

J f a b. (in der Meinung, es wäre Javotte.)

Au! Au! wie ungeschickt! was machst du da!

P a m. (ebenso). Au! Au! du reiße mir die Haare ja:

J f a b. Du bist die schlechteste Friseur!

P a m. Thust du vielleicht es uns zum Hohn?

J f a b. Hör auf, du machst mich ernstlich böse.

B e i d e. Nimm den wohlverdienten Lohn!

(springen auf und geben Tom und Nik je eine Ohrfeige.)

J f a b. **P a m.** „ O Gott! Sie hier, was müssen wir sehen

Der Herr Graf } ist es ein Traum?
Der Herr Baron }

Sehr sonderbar ich muß gestehen
Und verzeihen kann ichs kaum.

So heimlich still sich einzuschleichen,
Wie ein Dieb, das war nicht fein,
Was wollten Sie damit erreichen?
Ha gestehn Sie gleich es ein.

J a v. Ha, ha! wie sie verlegen da stehen,
Wissen nicht, ist es ein Traum,
Der Spaß ist gut, ich muß gestehen,
Ich verberg das Lachen kaum.
So heimlich still sich einzuschleichen,
Wie ein Dieb, das war recht fein,
Nun sind sie zornig ohne Gleichen,
Werden nimmer mir's verzeihn.

(zugleich)

T o m. **N i k.** Nein 's ist wahrlich kein Traum,
Daß Sie uns zur Stunde hier sehen,
Ach wir wagen es kaum,
Der Verzeihung geben Sie Raum.
Leidenschaft wars allein,
Daß wir's nun gestehen,
Die uns trieb hier herein,
Können Sie uns verzeihn? „

(zu den Damen.) O sein Sie nur beruhigt ganz,
Ich heb' zum Schwur die Hand empor,

Daß Ihrer Schönheit heller Glanz,
Auch ohne Schleier nichts verlor.
Der Schönheitsfinn hat uns verführt,
Laßt diesem Schalten
Gnade walten,
Unser Herz wird nicht calmirt,
Als bis uns ganz verziehen wird.
Verzeiht, verzeiht
Und seid nicht länger irritirt.

Is a b. Pa m. Der Schönheitsfinn hat sie verführt,
Laßt diesem Schalten,
Gnade walten,
Denn ihr Herz wird nicht calmirt,
Bis ihnen ganz verziehen wird.
Ach Gott! Ach Gott!
Ich bin vor Schreck ganz alterirt.

Ja v. Der Schönheitsfinn hat sie verführt,
Laßt diesem Schalten,
Gnade walten,
Denn ihr Herz wird nicht calmirt,
Bis ihnen ganz verziehen wird.
Ach Gott! Ach Gott!
Sie sind vor Schreck ganz alterirt.
(.,. wie oben .,.)

(zugleich)

Is a b. Pa m. Gefränkte Schönen
Zu versöhnen,
Ach das versteht dieser Herr
Und zürnen kann ich nimmermehr.

Ja v. Ach diese Schönen — zu versöhnen,
Ja das versteht so ein Herr
Doch mir gelingt es nimmermehr.

Tom. Mik. O holde Schönen!
Wir flehn, laßt euch versöhnen,
Nur einen Blick werft gütig her
Auf uns zwei, zürnt nicht mehr.

(Tom und Mik sind zu den Füßen der Schwestern gesunken und küssen ihnen die Hände. Ja v. ab.)

Is a b. Sie sind charmant.

Pa m. Wie man die zarte Blume der Noblesse an ihnen bemerkt.

Is a b. Ihre Serenade gestern Abends war wirklich wunderschön.

Mik. Das Verdienst hierbei gebührt vor allem meinem edlen Freunde, er ist ein Virtuose.

Tom (mit falscher Bescheidenheit). O ich bitte.

Mik. Eine Fingerfertigkeit hat er.

Pa m. Ah!

Mik. Und eine Geschicklichkeit in der Ausführung.

Is a b. Ah!

Mik. Nur manchesmal ist er etwas zu schüchtern, er vertraut sich selbst zu wenig.

Jsab. Das zeigt den großen Künstler.
Tom. Meine Damen, Sie überhäufen mich mit Liebenswürdigkeiten.
Nik. O, auf dem Balle werden Sie noch mehr Proben seiner Geschicklichkeit erleben. (verbeugt sich und macht Miene zu gehen.)
Jsab. Sie wollen uns schon verlassen.
Pam. Wollen Sie nicht etwas zu sich nehmen?
Tom. Ist schon geschehen.
Nik (leise). Schweig doch. (laut.) Tausend Dank. O ich bitte sich nicht zu derangiren, das wäre gegen alle Etikette.
Jsab. Also auf Wiedersehen.
Pam. Diesen Abend. (große gegenseitige Verbeugungen, die Damen in ihre Zimmer ab.)

10. Scene.

Tom. Nik. (in ihren früheren Ton zurückfallend.)
Nik. Geschwind.
Tom (geht ans Fenster). Der Prinz ist unten.
Nik. Das dachte ich. Gib ihm das Zeichen.
Tom (singt den Refrain der Serenade aus dem ersten Akt im falsett).
Er hat es schon gehört.
Nik. Gut.
Tom. Er kommt.
Nik (horcht). Favotte auch.
Tom. Gut is 'gangen.
Nik. Nik is gseh'n. (beide ab.)

11. Scene.

Favotte, dann Eduard.

Fav. (in einem prachtvollen Kleide). Da bin ich, ich habe ein Kleid von einer Schwester angezogen und den Ausputz von der andern. Sie bringen wohl noch eine Stunde mit Schminken zu. Da habe ich Zeit. Das Zeug steht mir gar nicht übel; ach, wenn ich wollte, wie ich könnte, ich wär nicht um ein Haar häßlicher als Andere. Ich könnte mich amüsiren, wie Andere. Ach, wenn es mir nur vergönnt wäre, einmal bei Hofe erscheinen zu dürfen.

Edw. (ist leise eingetreten). Das kann schon geschehen.
Fav. Ach, mein Gott! wie Sie mich erschreckt haben.
Edw. Hast du mich nicht erwartet?
Fav. Mein Gott! nein.
Edw. Ich habe dir ein Briefchen geschrieben, freilich hatte ich nicht den Muth, es abzuschicken.
Fav. Ich habe es aber doch erhalten.
Edw. Du hast es erhalten, das verstehe ich nicht. Wie konntest du mir denn das verabredete Zeichen geben?
Fav. Ich? ich habe kein Zeichen gegeben.
Edw. Warum wäre ich denn gekommen?
Fav. Ich verstehe von alledem nichts.

Edw. Laß es sein, die Hauptsache ist, daß wir hier beisammen sind und da wir uns ganz allein treffen. —

Jav. (lebhaft). So werden sie mir eine Tanzlektion geben.

Edw. Eine Tanzlektion! Nun, wenn es gerade sein muß, herzlich gerne.

Nr. 13. Duo.

Edw. Da du so lehrbegierig scheinst,
Sage mir, welchen Tanz du meinst?

Jav. Ich weiß es nicht.

Edw. Liebes Kind!

Jav. Warten sie doch!

Edw. Sprich geschwind!

Jav. Ich denke noch, daß wir als Kinder einst sprangen,
Auf dem Wiesenplan, ein frohes Lied dazu sangen.

(sie versucht den Tanz.)

Edw. (hält sie zurück). Diesen Tanz für Kinder klein,
Nannte man den Ringelreihn,
Er ist, wenn auch lieblich,
Doch jetzt nicht mehr üblich.

Jav. Auch sah ich oft den Tanz, so zart und sanft,
Wo man dazu mit beiden Füßen strampft.

(tanzt schwerfällig.)

Edw. Den Rüpeltanz gar?

Jav. Kann sein, daß er's war.

Edw. So hast du niemals getanzt einen Reigen,
Wo man Grazie und Körperanmuth kann zeigen?

Jav. O ja, o ja!

Wohl diesen da (tanzt Cancan).

Die Schwestern sagten mir.

Er sei wohl in der Mode hier.

Edw. (hält sie zurück). Halt ein! Halt ein!

Der Tanz ist nicht fein
Und sogar etwas gemein.

Jav. Verzeihen Sie, ich bin
Ich bin noch eine blöde Schülerin.

Edw. Drum, einen Tanz nun lehr ich dich,
So sieh nur her, gieb Acht auf mich.

(er tanzt ihr vor, sie sucht ihm nachzuahmen.)

Tralalalalala!

Jav. Tralalalalala!

Edw. Komm her ganz nah.

Jav. Ich bin schon da.

Edw. Tanzt man zu zwei'n —

Jav. Wirds besser sein.

Edw. O sieh von meinem Arm
Umstellungen warm.

Jav. O welch Vergnügen, unerreicht,

Beide. Man tanzt so schön, so federleicht,
Von Wonne süß bewegt,

- Das Herz im Bösen schlägt,
Ach! Ach!
- J a v. ... Ach ich tanze nicht mehr allein.
E d w. Viel schöner ist zu zwei'n.
J a v. Wie hebt sich meine Brust.
B e i d e. Welch süße Lust ... (tanzen zusammen.)
E d w. Bei jedem Schritte fühl ich's mehr,
Ich bin nicht meiner Sinne Herr.
./ Ja der Tanz giebt endlich mir den Muth.
J a v. Sein Auge strahlt von tiefer Glut.
E d w. Theures Mädchen, ja ich liebe dich.
J a v. Ist's wahr? Sie lieben mich? ./
Ach dieses Herz fühlt süßes Glück.
E d w. Warum schlägst du zu Boden deinen Blick?
J a v. Wie schlimm Sie sind!
E d w. O holdes Kind! (./ wie oben ./)
O reiche mir deine zierliche Hand,
Tanzen und Lieben sind nahe verwandt. } (zugleich)
J a v. Wie er so zierlich mir reichet die Hand,
Tanzen und Lieben sind nahe verwandt.
Nicht wahr, Sie unterrichten täglich mich?
E d w. Manch schönes Geheimniß noch lehr ich dich. (., wie oben .,)
B e i d e. Fliegen mit fröhlichem Sinn,
Durch das Leben wir tanzend dahin.
(Man hört Stimmen unter dem Fenster.)
E d w. Was ist das?
J a v. O Gott! die ganze Straße ist voll Soldaten.
E d w. Es scheint, daß sie hier Einlaß verlangen?
J a v. Der Kammerherr Sheriff ist auch dabei.
E d w. Ich möchte um alles in der Welt nicht gesehen werden.
J a v. Haben Sie etwas vor der Welt zu verbergen?
E d w. Nichts, nichts, theures Mädchen, sei ruhig, ich werde dir
das einmal erklären. Ich muß scheiden, früher aber nimm zum Andenken
diesen Ring von mir.
J a v. Diesen Ring?
E d w. Er ist ein Geschenk des Prinzen, das Honorar für mein
letztes Ballet. Aber nun fort. — Wo soll ich hinaus? (geht nach rechts.)
J a v. Das Zimmer meiner Schwester, ich weiß nicht, der älteren
oder jüngern.
E d w. Also hier. (geht nach links.)
J a v. Das Zimmer meiner andern Schwester, ich weiß nicht, der
jüngern oder ältern.
E d w. Also beim Fenster.
J a v. Ach, da steht eine Schildwache unten.
E d w. Um so mehr Ursache zu flüchten. Leb wohl, Favotte. (springt
durchs Fenster.)
J a v. Um Gotteswillen! (sieht ihm nach.) Er ist richtig der Schild-
wache auf den Kopf gesprungen. (Lärm von außen.) Sie kommen schon, ich
habe keine Zeit mehr, die schönen Kleider auszuziehen; schnell in meine
Küche. (links Mitte ab.)

12. Scene.

Blumpudding (im Sheriffkostüme). Sechs Constabler.

Nr. 14. Arie mit Chor.

Plump. Der Magistrat wacht spät und früh,
Gefolgt von sechsen der Spürhunde.

Const. Ja wir sind sechs, gezählet ohne Sie.

Plump. Da meinet ihr, he! wie?
Ich wäre der siebente im Bunde?

Const. 's ist Ironie!

Plump. Nun gut, so will ich wiederholen:
Der Magistrat wacht spät und früh,
Es wurde etwas hier gestohlen
Und Niemand weiß es, wer und wie,
Doch gehn wir schlau zu Werke nur
Und wir gelangen auf die Spur,
Denn jeder Dieb ist gleich perplex,
Nah ich und diese sechs.

Alle. Doch gehn wir schlau zu Werke nur
Und wir gelangen auf die Spur,
Denn jeder Dieb ist gleich perplex,
Nahn wir eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs.

(sie zählen an den Fingern und klopfen sich dabei jedesmal mit dem Constabler-
stöckchen auf die Nase.)

Plump. Durchsucht das ganze Haus vom Keller bis zum Dache.

13. Scene.

Vorige. Isabella. Pamela (aus ihren Zimmern).

Isab. Was führt Sie denn wieder zu uns, Herr Kammerherr?

Plump. Diesmal ist es nicht der Kammerherr, sondern der Sheriff.

Pam. Warum denn? mein Gott!

Plump. Ja, das ist eine unbegreifliche Geschichte. Ich finde plötzlich in meiner Tasche eine geschriebene Liste aller Diebstähle, die seit einigen Tagen in unserer Stadt geschehen sind, und oben an steht meine goldene Uhr mit Brillanten besetzt, die mir richtig abhanden gekommen ist.

Isab. Pam. Nicht möglich.

Plump. Da es nun erwiesen ist, daß sich Diebe in hiesiger Stadt aufhalten, so habe ich beschlossen von Haus zu Haus zu gehen, um sie zu suchen. Bei diesem hier fange ich an (sehr freundlich) und benütze zugleich die Gelegenheit, Ihnen eine schöne Empfehlung vom Kammerherrn auszurichten. Da schiekt er die Einladungskarten.

14. Scene.

Vorige. Ein Soldat, später Savotte.

(Während dieser Scene füllt sich die Bühne nach und nach mit Wachen, Haus-
leuten, Nachbarn beiderlei Geschlechtes.)

Sold. (einen eingedrücktten Szako auf dem Kopf). Sheriff! Sheriff!

Plump. Was gibts?

Sold. Von diesem Fenster —
Plump. Nun?
Sold. Ist Jemand auf den Kopf gefallen.
Plump. Wie so?
Sold. Aber auf den Meinigen.
Plump. Wer?
Sold. Ein Mann.
Plump. Sein Signalement?
Sold. Leicht war er nicht, das ist alles was ich bemerkt habe.
Pam. Ein Mann hier im Hause?
Plump. Der zum Fenster hinauspringt. Das sieht ja wie eine
Flucht aus. Sehr verdächtig.
Isab. Man muß Favotte befragen. He Favotte!
Alle Anwesenden (rufen). Favotte! Favotte!
Jav. (kommt aus der Mitte links). Was soll der Lärmen?
Isab. Wie sieht sie denn aus?
Pam. Die Unverschämte!
Plump. Nähere dich. Wo ist der Schuldige?
Jav. Was für ein Schuldiger?
Plump. Der früher da war, und jetzt (macht die Bewegung des
Fenster Sprunges).
Jav. Ich — ich weiß nicht.
Plump. Du stockst? Du bist verlegen. Erster Schuldbeweis; am
Hause steht eine Leiter. Zweiter Schuldbeweis; man stiehlt meine goldene
Uhr, dritter Schuldbeweis; und (sieht die Handschuhe auf dem Tisch liegen
und hebt sie triumphirend auf.) hier sind die Schuldbeweise gleich Paarweise.
Jav. Himmel! die Handschuhe der beiden Cavaliere!

Ar. 13. Finale.

Jav. (für sich). Ach Gott! ich ließ sie hier.
Plump. Das alles scheint mir verdächtig.
Isab. Pam. (für sich). Himmel! wie waren wir
So unbedächtig.
Sie ließen, Mißgeschick,
Hier ihre Handschuhe zurück.
Plump. (betrachtet die Handschuhe).
Das geht mir über den Verstand,
's sind beide von der rechten Hand.
Isab. Pam. (zu Favotte). Was thatest du?
Jav. Ich that ja meiner Seel kein Unrecht, glauben Sie!
Plump. Jetzt steht am Berge das gewisse Vieh.
Alle (zu Favotte). ./' Ha, was soll dieses Schweigen?
Zitternd sehn dein Haupt wir neigen,
Komm, vor Gericht zu zeigen,
Ohne List, ob schuldlos du bist.
Jav. Ha ich kann nichts als schweigen,
Zitternd muß mein Haupt ich neigen,
Soll vor Gericht nun zeigen
Ohne List, was schmerzlich mir ist. ./' }

(zugleich)

J f a b. P a m. (sehen den Ring an Favottens Finger).

Doch seht den Diamant!

Pl u m p. (den Ring besehend). Des Prinzen Ring in deiner Hand?

F a v. O nein, dieser Ring gehört ja mir.

A l l e. Du lügst, der Ring gehört nicht dir. (.,. wie oben .,.)

J f a b. P a m. (bemerken die Kleidung Favottens).

Warum schmückst du dich mit dem Kleide?

Wozu dies glänzende Geschmeide?

Das Kleid leg nieder.

F a v. O Schwestern, schonet mein.

J f a b. P a m. Den Ring gieb wieder.

(sie ziehen ihr den Ring vom Finger und geben ihn Plump.)

F a v. O nein, das kann nicht sein.

(zum Sheriff flehend.)

.,. Diesen Ring, ihr mögt es glauben,

Darf zu tragen ich mir erlauben,

Wagt es nicht ihn mir zu rauben,

Er ward mir zugewandt

Als theures Pfand. ,.,

Pl u m p. Geschichten,

Wagst du zu erdichten?

Glaubst du denn, es wäre ein Sheriff

So naiv.

F a v. (.,. wie oben .,.)

A l l e. Fort mit dir in den Ballast,

Bis Alles du gestanden hast. (./• wie oben ./•)

Dich vor Gericht zu stellen,

Soll nichts mehr dich befreien.

Nein, nein, nein, nein!

Man wird dein Urtheil fällen,

Der Prinz wird nie verzeihn!

Nein, nein, nein, nein!

Nur fort, man führ' sie zu Gericht,

Daß man ihr laut das Urtheil spricht,

Da nützet dir kein Bitten und kein Flehn,

Wir müssen dich verurtheilt sehn.

F a v. Hört mein Flehen, habt Erbarmen,

A l l e. Fort mit ihr.

F a v. Gnade schenket der Armen.

A l l e. Fort mit ihr.

Dich vor Gericht zu stellen,

Man wird das Urtheil fällen.

Der Prinz, nein, nein!

Wird niemals dir verzeihn.

(Favotte wird von den Constablern weggeführt.)

(Der Vorhang fällt.)

III. Akt.

Illuminirter Park des Palastes, Festons u. s. w., im Hintergrunde Stufen zu einer Terrasse, auf welcher ein reichgeschmückter Thron steht.

1. Scene.

Herren, Damen, Masken, Pagen. Edward.

(Allgemeine Bewegung der Gäste im Garten, Pagen tragen Erfrischungen umher.)

Nr. 16. Chor.

.. Dieses Fest, wie glänzend und prächtig!
Und so freundlich ist der Wirth.
Ja der Dank ergreifet uns mächtig,
Uns're Herzen sind gerührt.
Alles schmeichelt hier den Ohren,
Und das Auge wird entzückt:
Freude jauchzt laut empor,
Wo man immer hin nur blickt. ..

Pagen. Meine Herren und Damen, hier
Bringen die Erfrischung wir.
Alles wird gereicht nach Wunsch,
Eis, Sorbet und Punsch.

Edward. (kommt von rechts, er ist maskirt).

Freunde nehmet, was man gerne euch beut,
Was ich nenne hier mein, es ist euch geweiht.

Chor. Alles ringsher, man glaubt es kaum,
Erscheint wie ein Zaubertraum. (.. wie oben ..)

2. Scene.

Vorige. Brof, dann Tom und Mik.

Brof (im Hofkleide). Ich habe vom Kammerherrn eine Stelle als quasi Majordomus bei diesem Feste erhalten, und benütze diese Gelegenheit, um mich über das Schicksal der armen Favotte zu erkundigen, leider habe ich noch immer nichts erfahren können. (Er geht gegen den Hintergrund unter den Gästen umher, und giebt den Dienern und Pagen Aufträge. Mik und Tom erscheinen im Hintergrund und kommen durch die Schaar der Gäste, die sich etwas zurückziehen, in den Vordergrund.)

Mik (in einem engen rothen Frack, mit Orden besäet, mit großen Pretensionen in seinem Auftreten, zu Tom). Folge mir in respektvoller Entfernung.

Tom (in einer ziemlich weiten Bedientenlivrée, mit großen Bartcotten im Gesicht, die ihn unkenntlich machen). Was! willst du mich erniedrigen? Schäm dich! Wir haben diesmal nur die beiden Uniformen aufreiben können, und da wurde durch das Los abgemacht, daß der Eine der Vorgesetzte und der Andere der Untergebene sein soll.

Nik. Nun also; der Untergebene bist du, folglich bleibe deiner Rolle getreu, und trete mir nicht in einem fort auf die Fersen.

Tom. Ja, aber es war auch abgemacht, daß wir alle Stunden die Kleider wechseln sollen, und daß der Untergebene dann der Vorgesetzte wird.

Nik. Ganz richtig! Ich habe aber wenigstens dreiviertel Stunden Zeit. Also warte auf deine Tour und benimm dich bis dahin anständig. Man beobachtet uns. (zu Brok der sich beiden nähert und sie mißtrauisch beobachtet.) Hier ist meine Einladungskarte vom großen Kammerherrn eigenhändig zugestellt.

Brok. Vollkommen in Ordnung. (gegenseitige ceremoniöse Verbeugung.)

Tom (sich vergessend). Und hier die Meinige. (sucht in der Tasche, Nik giebt ihm einen Rippenstoß.) Ja so, ich vergaß. Ich muß noch dreiviertel Stunden warten.

Nik (zu Brok, auf Tom deutend). Das ist ein alter treuer Diener, er gehört meiner Familie schon seit etlichen 77 Jahren und einigen Monaten an, und hat sich von Vater auf Sohn vererbt.

Brok. Sehr wohl! Geht nur indeß ins Vorzimmer des Palastes, mein Lieber und laßt euch dort zu essen und trinken geben.

Nik. Ja, geht ins Vorzimmer, mein Lieber.

Tom (im Abgehen). Schon gut. Aber in 35 Minuten werde ich dich ins Vorzimmer marschiren lassen. Warte nur. (geht ab. Brok giebt im Hintergrunde Befehle und trifft Anordnungen.)

Nik. Da kommt der Prinz mit dem Kammerherrn. Sie brauchen mich noch nicht zu sehen. (komisch gravitatisch ab.)

3. Scene.

Edward. Plumpudding. Chor.

Ar. 17. Recitativ und Chor.

Edw. (tritt auf im Domino, die Larve in der Hand. Plump. im Hofkleide folgt ihm. Chor umringt den Prinzen.)

Ja die Freiheit möge rings umsprießen,
Erfreut an Tanz euch und Gesang.
Möge der Wein in vollen Strömen fließen,
Unter der Maske giebt es keinen Stand und Rang.
In dem Schatten der blüh'nden Linden,
Mögt ihr kühle Labung finden,
Unter Rosenbüschen holder Pracht,
Verträumt die Zaubernacht.

Chor. Ungebund'ner Fröhlichkeit

Edw. Ach köstlich reizende Düste

Chor. Sei die heutige Nacht geweiht.

Edw. Erfüllen balsamisch die Lüste.

Chor. Und in vollen Zügen

Edw. Und die athmende volle Brust

Chor. Athmet das Vergnügen.

Edw. Genießet mit Wonne und Entzücken süße Lust.

Chor. Ja mit süß entzückter Brust,

Edw. Ach köstlich reizende Düste,

Füllen rings die Lüste

Und balsamisch athmet die Brust.

Chor. Weiht euch der Lust.

Edw. Nur Entzücken und Wonne und Lust.

./ In dem Schatten blüh'nder Linden,

Wögt ihre kühle Labung finden,

Unter Rosenbüschen holder Pracht,

Verträumt die zaub'rische Nacht.

Chor. Welch süßer Duft.

Edw. Welche süße Düste.

Chor. Erfüllt die Lust.

Edw. Athmend wogend die Brust,

Ja es hauchen balsamisch die Lüste,

Nur Entzücken und selige Lust.

Chor. Und die Brust,

Athmet sel'ge Lust. ./

} (zugleich)

Edw. .. Die Liebe preist,

Den holden Geist,

Der die Natur belebet,

Der Königin

Und Herrscherin,

Weiht euch mit vollem Herz und Sinne.

Wer nie gekannt,

Das süße Band.

Das hoch die Brust erhebet,

Die Seligkeit, dem Menschen beschert

Ist höh'r's Glücks nicht werth. ..

Zu der Frau, dem Meisterstücke

Unsrer Schöpfung, hebt die Blicke,

Ihre Reize, süß und hold,

Gelten mehr als Schätze und Gold.

In dem Aug, himmlisch und klar,

Wohnet die Seele rein und wahr;

Daß durch Liebe sie uns beglücke,

Bringen wir unsre Huldigung dar.

Chor. (./ wie oben ./) dann (.. wie oben ..)

Plump. Mein Prinz, der Augenblick ist gekommen, wo die Fackelfahrt mit Wasserbeleuchtung — die Wasserfackel mit Fahrtbeleuchtung — die Beleuchtungsfackel —

Edw. Schon gut. Wartet nicht auf mich meine Freunde. Ich habe mit meinem Kammerherrn wichtige Dinge zu besprechen. Möge der strahlende Glanz eurer Fröhlichkeit den Schimmer der Hoheit und des Ranges ersetzen. Auf Wiedersehn. (Chor ab.) Nr. 18.

4. Scene.

Edward. Plumpudding.

Edw. Sie scheinen heute etwas zerstreut zu sein?

Plump. Mein Prinz, wie sollte ich nicht. Nie hat mir meine Doppelstellung als Kammerherr und Sheriff so viel zu schaffen gegeben. Die Anordnungen zum Feste, die Entdeckung der unbekanntenen Spitzbuben, das Ballet, eigends für Euer Hoheit arrangirt, der Ring, welcher Ihnen auf so mysteriöse Weise abhanden gekommen, die neue Sarebande, die Beweisstücke schwerer Schuld. (zieht die beiden Handschuhe Nicks und Toms hervor.) Diese Mischung von Fröhlichkeit und Kriminalistik.

Edw. Genug. Haben sie das junge Mädchen befragt, das Sie heute verhafteten?

Plump. Ja wohl! Sie bestand darauf, vor Eurer Hoheit selbst geführt zu werden. Sie behauptete, den Ring zum Geschenke erhalten zu haben, die gewöhnlichen Ausreden einer Verbrecherin, aber ich habe eine feine Nase.

Edw. (für sich). Es scheint. (laut.) Sie hat keinen Namen genannt, als Sie sie wegen des Ringes befragten?

Plump. Niemanden, trotz aller meiner Zureden, das dürfte für einen Beweis gelten, daß sie etwas zu verheimlichen hat.

Edw. Sehr richtig. (für sich.) Gutes Kind, sie wollte den armen Tanzmeister nicht compromittiren.

Plump. Uebrigens will ich nochmals zu ihr gehen, vielleicht gelingt es mit Hilfe der moralischen Daumenschrauben —

Edw. Lassen Sie das.

Plump. Oder vielleicht unmoralische Daumenschrauben.

Edw. Nein! nein! Ich habe sie bereits an einen andern Ort führen lassen und werde das Verhör selbst vornehmen. Gehn sie unterdessen dem Feste zu präsidiren. Wie nannten Sie es doch?

Plump. Beleuchtungswasser mit Fahrtjackel.

Edw. Ja wohl. (für sich.) Schrecklich dummer Mensch, dieser Sheriff.

Plump. Seine Hoheit scheint mit mir außerordentlich zufrieden zu sein. (mit tiefer Verbeugung ab.)

8. Scene.

Edward, dann Jabotte mit Brof.

Edw. Armes Kind! verdächtigt, ausspionirt, gefangen. Welche Räthsel für sie, aber auch für mich. Dieser Brief, den ich nicht abgeschickt, und den sie doch erhalten, das Zeichen, das sie nicht gegeben, und ich doch gehört habe. Hier kommt sie, ich will mich noch nicht zu erkennen geben. Einen Augenblick noch und deine Leiden haben ein Ende. (er nimmt die Larve vor und geht gegen den Hintergrund.)

Brok (kommt mit Favotte). Ja was ist denn das? mein Kind! ich durchstößere deinetwegen alle Gefängnisse der ganzen Stadt, und du gehst hier im fürstlichen Park ganz ruhig spazieren, gekleidet wie eine Königin. Willst du mir erklären.

Fav. Ich weiß ja selber nichts, Gevatter! Man hatte mich in einen Pavillon gesperrt, wo mir eben die Zeit nicht lang wurde. Da ich mir nichts vorzuwerfen hatte, war ich auch ganz ruhig, als plötzlich Musik an mein Ohr drang, zwei schöne, reichgekleidete Damen in mein Zimmer traten, mir schöne Kleider anzogen und mir diesen Ring wieder an den Finger steckten.

Brok. Du siehst aber auch prächtig aus. Ist das alles?

Fav. Dann öffneten sie die Thür und sagten mir, ich solle durch die Allee fortgehen, so weit ich könne. Nun, das that ich und auf dem Wege habe ich euch getroffen.

Brok. Das ist alles sehr seltsam, und beunruhigt mich.

Fav. Mich gar nicht. Es ist alles hier so schön. Man muß sich prächtig unterhalten; der große erleuchtete Park, auf dem Teiche die Gondeln, die hübsche Maskerade, die reichen Costüme. Ach, wie schön, wie herrlich! (sie tanzt vor Freude, in dem Augenblick tritt Edw. maskirt zwischen beide, während Favotte ihm den Rücken lehrt.)

Edw. (zu Brok.) Laß uns allein.

Brok. Aber, — (Edw. nimmt die Larve ab.) Himmel der Prinz! (geht kopfschüttelnd ab.)

6. Scene.

Favotte und Edward.

Fav. Ich sag euch Gevatter. (wendet sich um und erkennt Edward.) Himmel! Sie sind es?

Edw. Freilich mein Kind, als Tanzmeister muß ich ja wohl da sein, wenn das Ballet beginnt.

Fav. Ach, das ist hübsch, daß ich Sie finde. Wir sind seit der Zeit Dinge begegnet, unglaubliche Dinge.

Edw. Ich weiß alles. Auch der Prinz hat erfahren, wie man dich behandelte, und will durch Vergnügungen aller Art den Verdruß wieder gut machen, den man dir bereitet.

Fav. Der Prinz ist sehr gnädig. Danken Sie ihm in meinem Namen.

Edw. Ganz gewiß werde ich das thun.

Fav. Und nun habe ich noch eine Bitte an Sie. Nehmen Sie diesen Ring wieder zurück und geben Sie mir dafür diese Rose in ihrem Knopfloch, das ist ein Geschenk, wie es einem armen Mädchen, wie ich, eher zukommt, und wird mich in keinen Verdacht bringen.

Edw. Ist das dein Ernst, reizendes Kind?

Nr. 19. Romanze.

Fav. Wenn sich zwei Herzen finden,
Die sich in Liebe verbinden,
Muß denn ein Pfand es künden,
Daß sie vereint das Glück.

Ach! des Herzens reine Freude,
Die so hold beglückt uns beide,
Bedarf nicht der Geschmeide,
Nimm hier den Ring wieder zurück.
Doch mich faßt ein inn'res Beben,
Soll den Ring ich wieder geben,
Evas Tochter blendet dies Juwel
Den Demant entferne ach schnell.

E d w. Mein Auge dich erblicket,
Von deiner Anmuth entzückt,
Die Rose, die dich schmückt,
Ist mehr als Perlen werth.
Willst des Kleinods du dich schämen,
Mußt du später dich bequemen
Das Kinglein anzunehmen,
Wenn es dein Gatte einst dir verehrt.

(für sich.) Doch sie faßt ein inn'res Beben,
Soll den Ring sie wieder geben;
Eva's Tochter blendet dies Juwel,
Den Demant entferne ach schnell.

E d w. Gut ich nehme den Ring zurück, Aber hast du sonst keinen
Wunsch, den ich dir erfüllen könnte?

J a v. Mein Gott! ich habe immer eine Sehnsucht gehabt, diesen
Palast betreten zu dürfen. Jetzt ist es mir geglückt, obwohl in ganz andrer
Weise, als ich gedacht habe. Wenn ich mich unter diese feine Gesellschaft
mischen und ein wenig tanzen könnte, das wäre wohl das höchste, was ich
zu erreichen wünschte. Aber das wird schwer gehen.

E d w. Warum? Bist du nicht zum Balle geschmückt?

J a v. Ja, aber wenn sie mich erkennen, jagen sie mich fort.

E d w. Ich werde dafür sorgen, daß du hier bleibst.

J a v. Wirklich!

E d w. Nichts leichter als das. Als Tanzmeister habe ich ja den
Maskenzug zu arrangiren. Du darfst nun die Karve vornehmen.

J a v. Richtig ja.

E d w. Komm, ich will dich im Park herumführen.

J a v. Himmel! Da kommen meine Schwestern.

E d w. Nun wohl, wir werden ihnen ausweichen. (giebt ihr den Arm;
beide maskiren sich und gehen schnell ab.)

7. Scene.

Isabella und Pamela im Ballkostüm.

Ar. 20. Duett.

P a m. .. Ach wo find
Ich meinen Cavalier?
Ist er denn noch nicht hier?

I s a b. Ja geschwind,
Will durch den Garten ich gehn,
Um ihn maskirt zu sehn. ..

- P a m.** Durch Manieren,
Der Graf mir gefällt,
Wie sie zieren,
Den Mann nur von Welt.
- I s a b.** Doch Tournüren,
Verstand und Bonton,
Besitzt doch nur mein Baron.
- Beide.** Ja du hast Recht, schön ist er — (für sich) doch
Mein ist schöner noch. (.. wie oben ..)
- lalalala!
Bald ihn zu sehn,
Ach wie schön.
Ja ein Ehemann heut zu Tage,
Ist zu finden gar selten hier,
Es entstand ja schon die Frage,
Werden alte Jungfern wir?
doch verstummt ist die Klage,
Diese Herren äußerst galant,
Gewiß noch heut, bieten uns am Altar die Hand.
Ach! (.. — .. wie oben —)
- I s a b.** Welch ein reizendes Fest, und wir sind die Königinnen des-
selben. Diese Ehre für unsre Familie.
- P a m.** Ja, aber die arme Favotte! Sie dauert mich.
- I s a b.** Ach was! Der alte Brok hat versprochen, sich für sie zu
verwenden. Da kommt Jemand.
- P a m.** Wenn es der Graf wäre.
- I s a b.** Nein, es ist der Baron.

8. Scene.

Vorige. Rif.

R i f (eilt galant auf Isab. zu). Endlich finde ich Sie. Ich wußte nicht, was mich so mächtig hieherzieht. War es der Duft dieser Blumen? Ach! Ihre Augen sind glänzender, als zwei Pfund Diamanten mit einander. Ihr Athem fächelt süßer, als alle 72 Quadratklaster Blumenbeete, die sich in diesem Parke befinden.

I s a b. Welche Poesie!

P a m. Uberschwenglich!

R i f. Ja, Engel auf Erden. Lassen Sie sich gestehen, was mir schon lange das Herz mit Centnergewichten drückt. Lassen Sie mich in einem Aufwaschen diese Ströme von Zärtlichkeiten loslassen, welche nur zu lange durch den Prügeldamm der kalten Convenienz zurückgehalten wurden. Ich schwöre es bei diesem kostbaren Armbande, das mir und hoffentlich auch Ihnen theuer ist. Möge es echter sein, als meine Liebe — das heißt —

9. Scene.

Vorige. Tom, als Bediente.

T o m. Eine schöne Empfehlung vom Parlament, und Eure Herrlichkeit möchten in die Sitzung kommen.

P a m. Wie, ein Parlament, bei uns hier?

N i k (leise zu Tom). Dummer Kerl, wie kannst du mich denn mitten in der schönsten Liebeserklärung stören?

T o m. Die Stunde ist vorbei, es sind schon 11 Minuten darüber. Jetzt ist die Reihe an mir, also wechseln wir die Kleider.

N i k. Aber.

T o m. Da giebt es kein Aber. Es ist so ausgemacht. Entweder — oder ich verrathe Alles.

N i k. Das wäre er schon im Stande — der Schuft.

J s a b. Was ist denn geschehn? Sie sind so unruhig.

N i k. Nichts — nichts! in der That, eine Kleinigkeit. Mein Sitz im Parlament. Ich hatte ganz vergessen. Ich habe mir beim Tapezierer einen neuen Polster bestellt, mit elastischen Federn, und den muß ich jetzt probieren, ob er nicht zu hart ist. In einer kleinen Stunde bin ich wieder hier.

T o m. Er zieht sich decent aus der Affaire.

N i k. Warte, das sollst du mir bezahlen.

J s a b. Wir gehen auf den Ball zurück, hoffen aber dort diese reizende Unterhaltung fortzusetzen. (ceremoniöse Verbeugung. Zu Pamela.) Er ist entzückend.

P a m. Niederschmetternd! (beide ab.)

10. Scene.

Tom, Nik, später Plumpudding.

N i k (richtet sich von seiner tiefen Verbeugung auf und steht plötzlich in Boxerstellung Tom gegenüber). Master Tom!

T o m (zieht kaltblütig die Uhr heraus). Master Nik.

N i k. Er hat Recht. Zwei Diebe müssen gegen einander ehrlich vorgehen. Wo Teufel hast du denn die Uhr her!

T o m. Sie ist vom alten Brok, und die Deinige?

N i k. Vom Sheriff, geht aber miserabel. Der Schurke hat mich damit betrogen.

T o m. Also was ist's mit den Kleidern?

N i k. In Gottesnamen! (sie ziehen die Röcke aus und die des Andern an. Tom ist der Frack noch enger und Nik die Livree viel zu weit.)

T o m. Teufel! so können wir uns nicht sehn lassen.

N i k. Behalten wir unsere früheren Anzüge.

T o m. Damit du Cour schneiden kannst, während ich aufwarten soll. Nein, da weiß ich ein besseres Mittel.

N i k. Was denn?

T o m. Ich habe während du hier schwelgest, die Zeit benützt und einen Besuch in der Wohnung des Sheriff abgestattet. (holt aus dem Gebüsche einen großen Bündel.) Da sieh, was ich erwischt habe.

N i k (öffnet den Bündel, er enthält zwei Kleidungen des Sheriffs, schwarze Tuniken, Talare, weiße Binden und Hüte). Wundervolle Idee!

T o m. Nicht wahr?

N i k. Da kommt der Sheriff eben. Wir müssen die Kleider vor ihm verbergen.

Tom. Im Gegentheile, wir müssen sie anziehen.

Nik. Warum?

Tom. Thue, was ich dir sage, und laß mich nur sorgen. (sie ziehen die Sheriffkleider an.)

Plump. (im Sheriffkleide, kommt nachdenklich aus dem Hintergrunde.) Je mehr ich über alle diese Sachen nachdenke, desto päffer werde ich. Ich muß mir bei einigen Rechtsgelehrten Rath holen. (sieht auf und bemerkt die beiden.) Was ist das? Zwei Herren, die ich noch nicht kenne. (er grüßt sie.) Kollegen, wie es scheint. Mit wem habe ich die Ehre?

Tom. Perle aller Kammerherrn.

Nik. Ausbund von einem Sheriff.

Plump. Sie scheinen mich zu kennen.

Tom. Hier sind unsere Einladungskarten. (übergiebt ihm seine und Nik's Karte.)

Plump. Tafeltikelbrak. Gronbelbibon. (für sich.) Schöne Namen, aber der Teufel kann sie sich merken.

Tom. Hier mein Freund der berühmte Sheriff des Großherzogs von Karamingl. Ich selbst, der erlauchte Generalprokurator des Herzogs von Wischiwaschi.

Plump. Wie, meine geehrten Kollegen, von denen ich — noch gar nichts gehört habe?

Tom. Dieselben!

Nik. Nicht wahr, das trifft sich herrlich.

Plump. Meine Herren, ich bin entzückt. (giebt einen Wink, Bagen bringen Wein auf einer Platte.) Der Himmel schickt Sie hieher, und ich kann nicht umhin, Sie zu bitten, einen Toast auf dieses glückliche Zusammentreffen auszubringen.

Tom. Nik. Angenommen, von ganzem Herzen!

Mr. 21. Trio.

Tom. Plump. Nik. (Jeder hat ein Glas Wein in der Hand.)

Unserm glücklichen Beeguen,
Sei dies volle Glas gebracht;
Die Justiz wird einstens segnen
Die bedeutungsvolle Nacht.
Gleicher Geist beseelt uns alle,
Gleiches Ziel wird attackirt,
Ja, wir kennen List und Falle,
Sind mit allen Salben g'schmiert.
Um einen Dieb zu fangen,
Gar groß ist ihre Schaar,
Kann man nur hingelangen,
Wenn selbst man einer war.
Die Diebe sollen leben
In unserem Revier,
Thäts keine Diebe geben,
Von was denn lebten wir?
Ein Gläschen noch!
Sie leben hoch!

Zuhe!

Schon ein alter Spruch thut künden:

Est in vino veritas.

Wenn den Faden wir nicht finden,

Greifen wir zum vollen Glas,

Die Verfügung wird getroffen,

Auch die Diebe kriegen Wein,

Sind sie tüchtig nur besoffen,

Dann gestehn sie alles ein.

Auf solche Art mit Geist und Witz,

Verfährt zu Land hier die Justiz;

Und alles wird in Ordnung sein,

Doch schaffet uns nur sehr viel Wein.

2.

Wenn wir dann das Urtheil fällen

Thut dem Dieben nichts zu Leid

Uns auf guten Fuß zu stellen,

Ist die Pflicht der Obrigkeit.

Wenn wir sie zu streng verdammten

Stehlen sie am End nicht mehr

Und wo blieb für uns Beamte

Nachher unsre Carriere.

In dunkle Kammer sperren,

Wo feucht ist das Quartier

Das würden diese Herren

Uns übel nehmen schier.

Von Brot und Wasser leben

Nur Arbeiter allein,

Wir müssen Braten geben

Und täglich zwei Maß Wein.

Ein Gläschen noch

Sie leben hoch

Zuhe!

Daß nicht fehlt die Unterhaltung

Unsere größte Sorge sei,

Darum schaffe die Verwaltung

Mädel, Karten, Wein, herbei.

So ein Dieb, wenn aus der Haft er

Geht ist ein verlornen Sohn,

Doch ein zehnmal abgestrafter

Das ist eine Passion.

Plump. Meine Herren. Sie kommen eben im rechten Augenblicke, um mir mit Ihrem erleuchteten Urtheile beizustehen. Es handelt sich nämlich darum, die Fäden einer großen Intrigue zu entwickeln, mit der ich mich bisher vergeblich abgemüht habe.

Tom. O! sorgen Sie nicht, wir haben schon so viel in unserem Leben entwickelt. —

Nik. Daß wir nur dort im Garten ein wenig nachzudenken brauchen, um Ihnen sogleich Bescheid zu geben. (gehen unter großen Verbeugungen ab.)

11. Scene.

Plumpudding, dann Brof.

Plump. (bleibt verduzt stehen). Ich habe Ihnen ja noch gar nichts gesagt.

Brof. Ah, Herr Kammerherr. Ich suche Sie schon. Der Prinz will, daß das Fest hier stattfindet.

Plump. Gut, Gut! Aber meine Obliegenheiten als Sheriff überwiegen die des Kammerherrn. Ich habe ein dunkles Vorgefühl, daß ich heute noch eine kriege, eine Verbrecherin nämlich; und die Constellation der Verhältnisse gestattet mir nicht, hier ruhig zu bleiben. Ich beauftrage dich daher mit der ehrenvollen Mission die denkwürdigen Worte zu sprechen: Laßt das Fest beginnen. (ab.)

Brof. Meinetwegen, das bringe ich auch noch zusammen.

12. Scene.

Brof. Edward. Favotte. Isabella. Pamela. Tom. Mik. Gäste.

Nr. 22. Musik.

Edw. (maskirt, an der Seite Favottens). Wie amüfirst du dich?

Fav. O ich war noch nie so glücklich! (will die Larve abnehmen.)

Edw. Bleibe maskirt, hier sind deine Schwestern.

Tom (ohne Hut, führt Pamela am Arm, während Mik Isabella führt.) O, mein Fräulein, ich bin so glücklich, Sie auf Ihren Platz führen zu dürfen.

Pam. Was haben denn Sie und Ihr Freund für merkwürdige Anzüge.

Tom. Maskenscherz! Was für ein wunderschönes Halsband Sie tragen.

Pam. Finden Sie?

Tom. Ach wäre dieser Hals doch auf ewig mein!

Edw. (leise zu Brof). Wo ist der Kammerherr?

Brof. Gnädigster Herr, wichtige Geschäfte haben ihn abgehalten — ich an seiner Stelle. — (Edw. sagt ihm ein paar Worte leise ins Ohr. Laut.) Meine hochverehrten Herrschaften, der Prinz wünscht unerkannt dem Feste beizuwohnen, und hat befohlen, daß der Ehrenplatz dieser Dame eingeräumt werde. (zeigt auf Favotte.)

Fav. Wie! mir!

Edw. Still, verrathe dich nicht. (Brof führt Favotte zum Thronessel.)

Isab. Was soll das heißen?

Pam. Eine Fremde!

Brof (an den Stufen der Terrasse). Laßt das Fest beginnen. (Alles setzt sich.)

13. Scene.

Vorige. Tänzer, später Plumpudding.

Nr. 23. Ballet mit Chor.

Chor. Ha welche Pracht!

Reizende Nacht.

Wie Alles hier strahlet im Glanz,

Baare umschlingen sich feurig zum Tanz.
Zierlich diesen Reigen zu sehn,
Nicht vermag das Herz dem süßen Reiz zu widerstehn.
Seht welche Pracht,
Verschönt die Nacht.

Nr. 24. Pas de deux.

(Nach demselben.)

Plump. (von Außen). Laßt alle Ausgänge besetzen.

Alle. Was ist das?

Plump. (tritt auf von Wachen gefolgt). Ach meine Herren, meine Damen, es ist entsetzlich.

Nr. 25. Ensemble.

Plump. Ha welch Scandal! Ha welche Schande!

Tom. Nik. Collega! was giebt's denn?

Plump. 's ist eine Räuberbande.

Tom. Nik. So spricht, was ist geschehn?

Plump. Gestohlen wurde da.

Chor. Was sagt ihr? Ha!

(Während Tom und Nik sich an Plump. drängen, practiziren sie ihm eine Uhr, ein Halsband, ein Bracelet und sonstige Schmuckgegenstände in die Taschen.)

Plump. Es scheint, daß in unsre festlichen Reihn,
Sich Diebe heimlich schlichen ein.

Tom. Nik. Ists positiv?

Sprecht doch Sheriff!

Plump. Der Teufel soll es holen.

Pam. Mein Halsband wurde mir gestohlen.

Jsab. Ich vermiss' mein Bracelet.

Brok. Meine Uhr ab mir geht.

Chor. Das Verbrechen ist komplett.

Jav. (flüchtet in den Vordergrund zu Edward.)

Vor Angst verzage ich,

O schüzet mich.

Edw. Holdes Mädchen, laß das Zagen,
Wer von allen darf es wohl wagen,

Dich der Schuld hier anzuklagen?

Fasse Muth!

Ich schüze dich mit meinem Blut.

Chor. Den Dieb zu erhaschen,

Durchsuchet alle Taschen.

Tom. Nik. Sheriff, wir stehn hier Mann für Mann,

Gehn mit gutem Beispiel alle drein wir voran.

(beide wenden die Taschen um, Plump. steckt die Hände in die seinigen und erschrickt plötzlich.)

Chor (zu Plump.) Nun wohl, sucht nach!

Tom. Nik. Was ist euch? ihr zittert! es trifft euch der Schlag.

Plump. Versteinert bin ich, kaum denk' und faß ich. (zieht die obengenannten Gegenstände aus den Taschen.)

Brok. Meine Uhr.

Isab. Pam. Das ist mein.

Chor. Ei das ist spassig!

Ein Dieb soll er sein?

Tom. Nik (indem sie ihm helfen die Taschen zu leeren.)

Das alles habt ihr eingesteckt?

Isab. Pam. Ach! wie ihr uns erschreckt.

Plump. Zu viel!

Der Teufel ist im Spiel.

Sheriff bin ich und sollte stehlen?

Das schickt sich nicht,

Denn ich bin doch ein Mann von dem Gericht,

Doch kann ich mir es nicht verhehlen,

So scheint es mir,

Diese Diebe sind geschickter noch als wir.

Alle. Sheriff, wie könnt ihr selber stehlen,

Das schickt sich nicht,

Denn ihr seid doch ein Mann von dem Gericht,

Und nimmer darf man es euch verhehlen,

Ja glaubt es mir,

Diese Diebe sind geschickter noch als ihr.

(zugleich)

Plump. Jetzt geht einmal zum Teufel mit den schlechten Spässen. Wo ist der Prinz? ich bin hier augenscheinlich das Opfer mitternächtlicher Machinationen. Ich habe tausend Anzeichen, der ganzen Welt zu mißtrauen, und besonders jenem jungen Mädchen, das ich heute hieher gebracht habe.

Jav. (die Larve abnehmend). Mir! warum mir?

Alle (verwundert). Favotte!

Plump. Aha! wo hast du den Ring, den ich dir heute weggenommen habe.

Edw. (die Larve abnehmend). Bemühen Sie sich nicht.

Alle. Der Prinz!

Edw. Der Ring ist hier, und ich schmücke damit die Hand meiner Braut.

Alle. Favotte seine Braut?

Jav. (in höchster Freude). Wie ich Prinzessin! Ist's möglich? Sie der Tanzmeister?

Isab. Pam. (sie in die Mitte nehmend). Theure Schwester!

Nik (leise zum Prinzen). Prinz, ich habe den Brief besorgt.

Tom (ebenso). Prinz, ich habe das Zeichen gegeben.

Nik. Ihr Kammerherr ist ein Esel.

Tom. Der Sheriff ein noch größerer.

Nik. Wir wollten ihm nur eine Lektion geben.

Tom. Uebertragen Sie uns Ihre Polizei.

Nik. Und Sie werden zufrieden sein.

Edw. Ihr wart bisher ein paar große Spitzbuben. Ich will sehen, ob ich euch ehrlich mache. (Nik und Tom küssen ihm die Hand. Zu Plump.) Kammerherr, schreiben Sie dem Sheriff einen Pensionsbogen. Sheriff versehen Sie den Kammerherrn in den wohlverdienten Ruhestand, mit doppeltem Gehalt.

Plump. Wie? ich soll dann gar nichts mehr sein?

Tom. Wissen Sie was, heiraten Sie.

Mik. Dann werden sie schon etwas werden.

Mr. 26. Schluss.

Jav. Ach ich kann es glauben kaum.

Edw. Mein Theure, s'ist kein Traum!

Jav. Wie hebt sich meine Brust,

Beide. Ha, welche Lust!

Chor. Favotte. Edward.

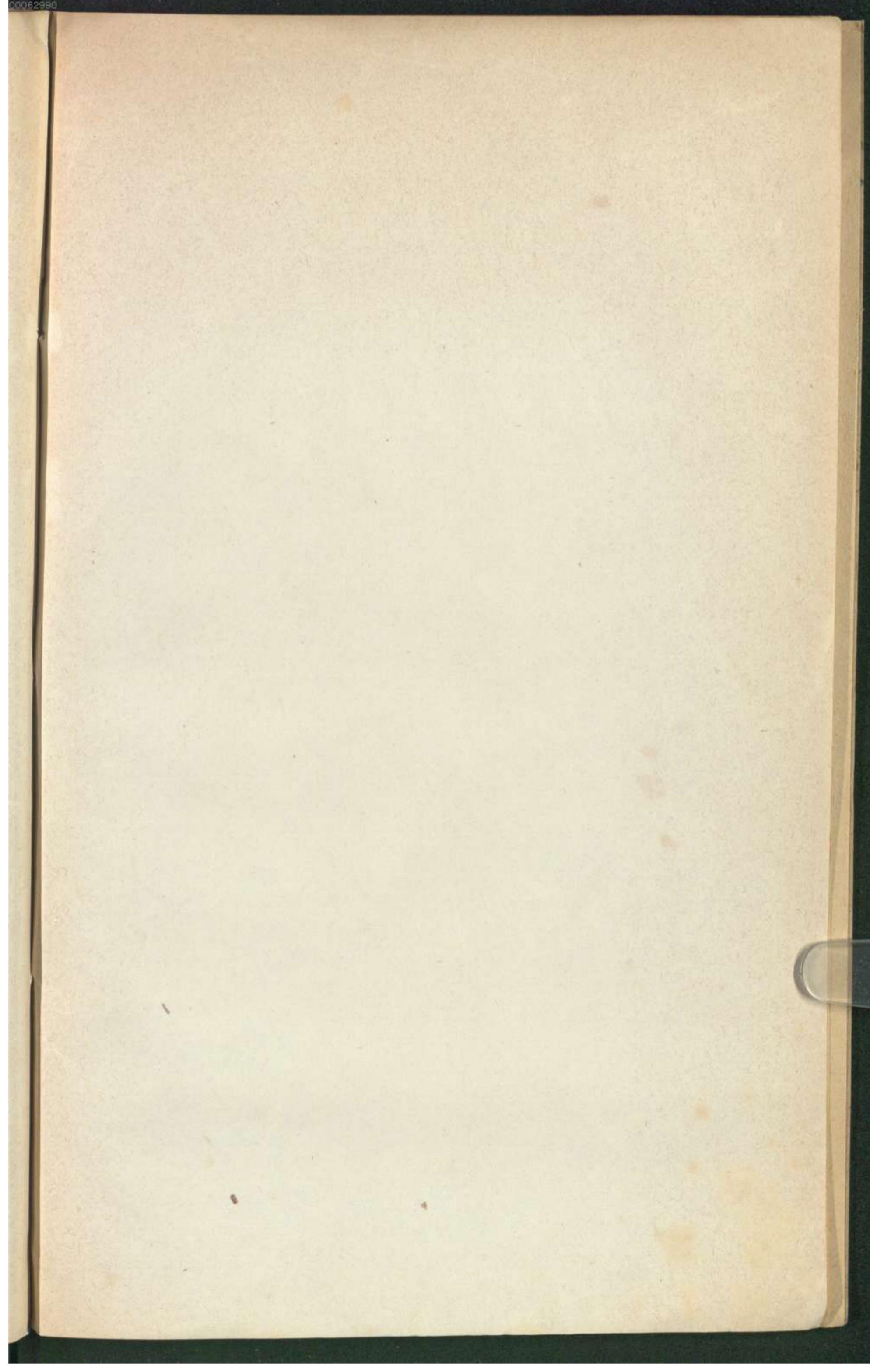
Welche Lust erfüllt die frohe Brust,

Heiter zieh'n (sie) wir durch das Leben hin,

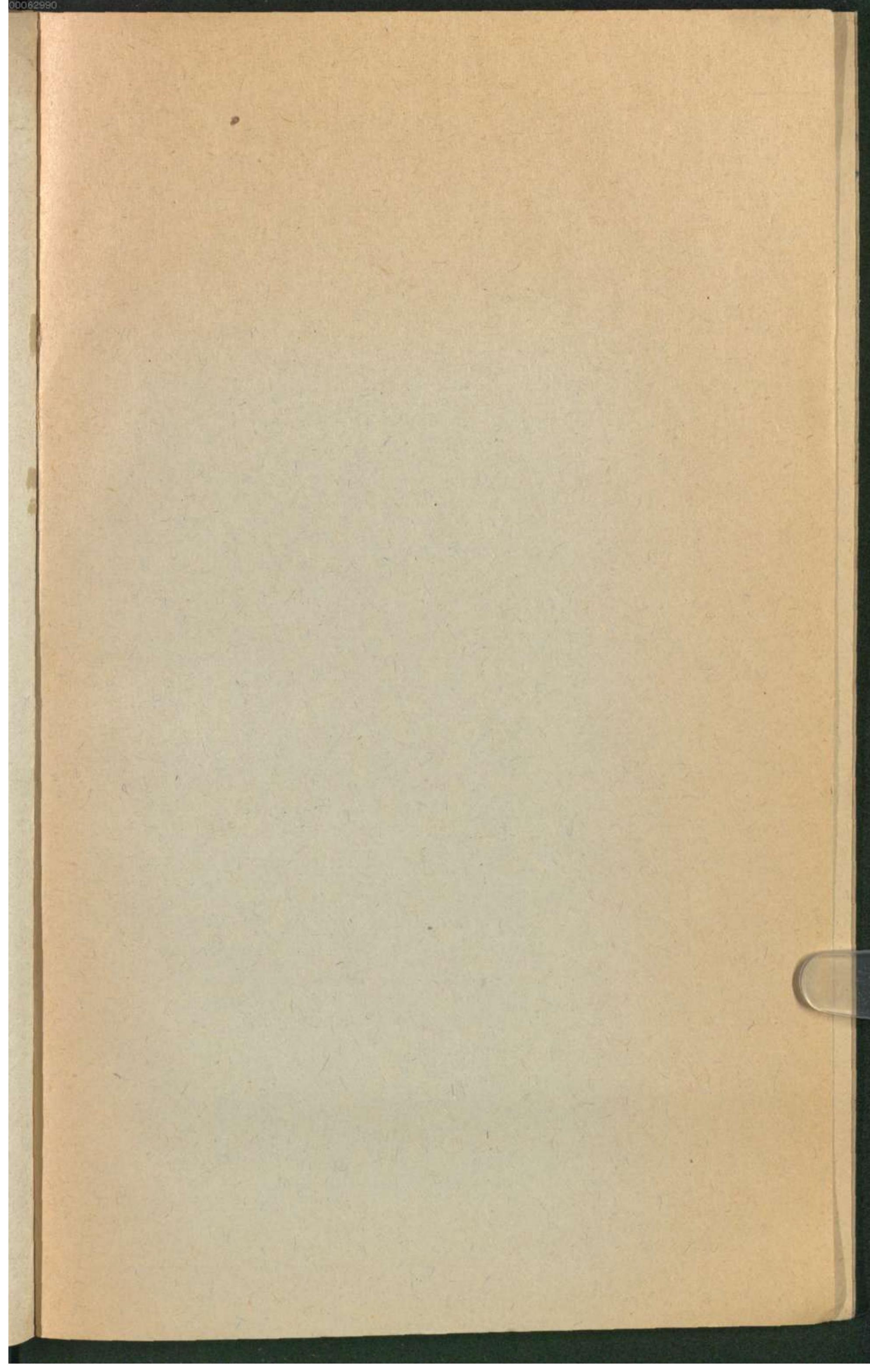
Ja mit heiterem Sinn, zieh'n (sie) wir durch's Leben hin,

Ja mit heiterem Sinn, zieh'n (sie) wir durch's Leben nun
dahin.

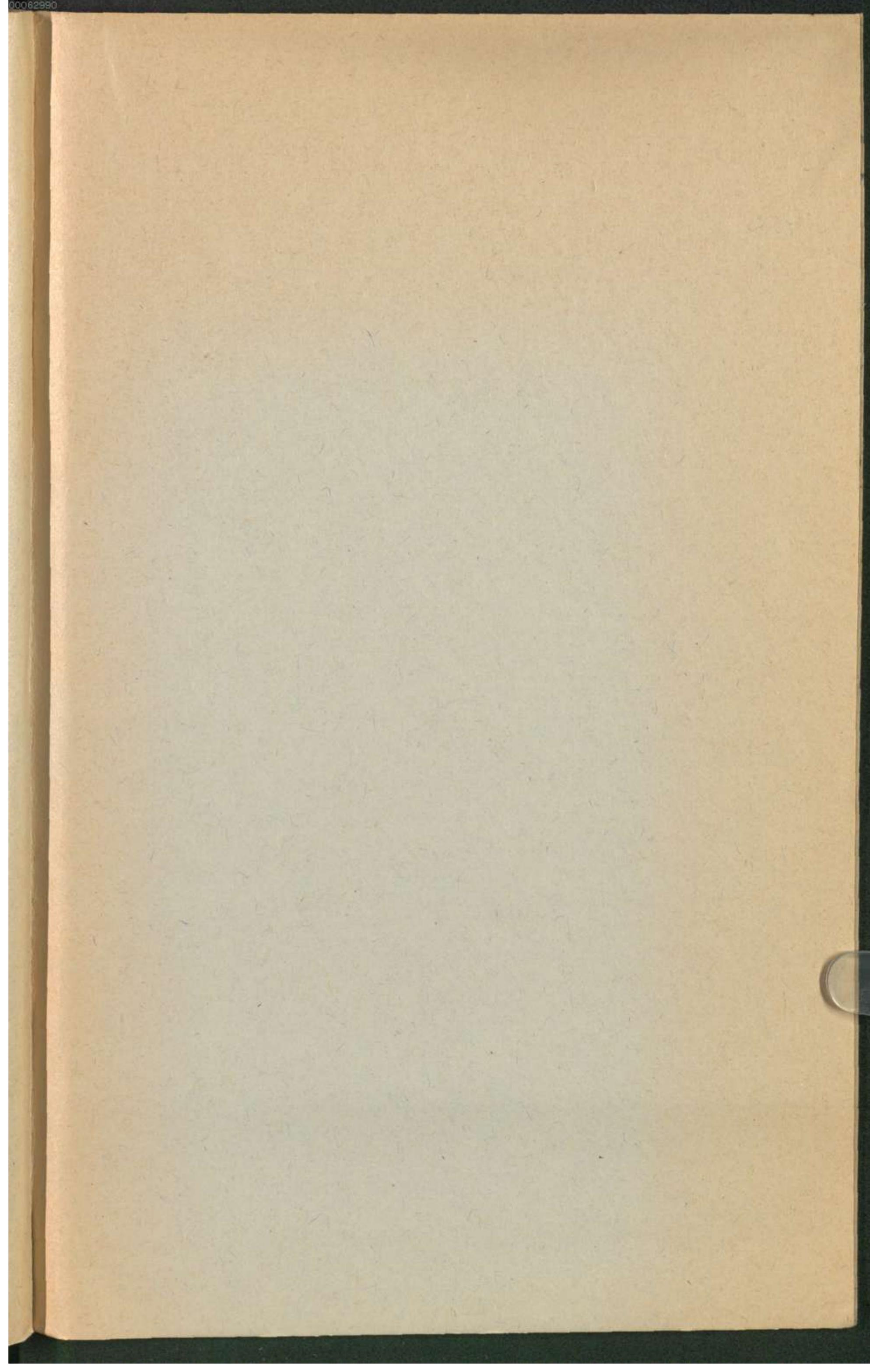
(Der Vorhang fällt.)











0053880



